Bezugs-Preis: [illegible]

Niederrheinische Volkszeitung.

Anzeigen-Preis: [illegible]

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Theil: Paul Lerch; für die übrigen redaktionellen Theile: Ernst Steinhäuser. ● Briefe wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden.
Rotationsdruck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 532. Krefeld, Freitag, den 21. September 1900 (Matthias †). 52. Jahrgang.

Mittag-Ausgabe.

△ Das Schuldotationsgesetz

beschäftigt heute wieder einmal die „Nationalzeitung". In einem längeren „Landtagsaussichten" betitelten Artikel gibt sie ihrem Unmuth über die innere Politik Preußens Ausdruck. Anlaß dazu gibt ihr das Verhalten der Regierung in der Kanalfrage und die Ankündigung eines Schuldotationsgesetzes für die nächste Landtagssession.

Daß die „Nat.-Ztg." mit dem Gang der Dinge in der Kanalangelegenheit nicht zufrieden ist, können wir ihr nachempfinden; hatte sie doch mit einer schroffen Haltung der Regierung gegenüber den Konservativen Vortheile für die eigene Partei erhofft, und zwar Vortheile, die über den Rahmen der Kanalvorlage hinausgingen. Die „Post" interpretirt den Unmuth des nationalliberalen Blattes nicht unrichtig, wenn sie zu dem erwähnten Artikel desselben schreibt: „Sie, (die „Nat.-Ztg.") liefert dadurch einen neuen Beweis, wie stark im vorigen Jahre auf eine Wendung der inneren Politik Preußens nach der linksliberalen Seite aus Anlaß des Kanalstreites gehofft worden ist und wie bitter diese Hoffnungen durch den wirklichen Gang der Dinge getäuscht worden sind."

Die Auffassung des nationalliberalen Blattes über die Nachgiebigkeit der Regierung gegenüber den Konservativen in der Kanalfrage soll uns hier nicht interessiren, umsoweniger, als das Hauptthema jenes Artikels das Schuldotationsgesetz ist und die Kanalfrage nur die Einleitung zu diesem Thema hergeben muß.

Die „Nat.-Ztg." meint, es liege die Gefahr vor, die Regierung werde den Konservativen zu Liebe in der nächsten Session „unter dem Namen eines „Schuldotationsgesetzes" eine Vorlage einbringen, bei welcher der Kampf um die Volksschule von neuem ganz sowie zur Zeit des Graf Zedlitz'schen Entwurfs entbrennen würde, aber ungleich gefährlichere Komplikationen als damals sich herausbilden müßten." Diese Gefahr besteht nur in den Köpfen derjenigen, welche am liebsten jeden Einfluß der Kirche auf die Schule beseitigt wissen möchten. Wer den Verhandlungen über die einzubringende Vorlage in der verflossenen Session beigewohnt hat, wird nicht so optimistisch sein, anzunehmen, daß die Regierung sämmtlichen berechtigten Forderungen der Konservativen und des Zentrums mit ihrer Vorlage gerecht werden. Indessen hat sich wohl bei der überwiegenden Mehrheit des Abgeordnetenhauses die in die Reihen der Freikonservativen bluten die Meinung geltend gemacht, daß es mit der bloßen Regelung der Schuldotation, wie die „Nat.-Ztg." sie gern haben möchte, nicht gethan sein konnte, daß vielmehr einige Fragen, die in ein allgemeines Volksschulgesetz, wie es die Verfassung gewährleistet, hineingehören, bei der Aussichtslosigkeit eines solchen Gesetzes gleichzeitig mit der Schuldotation ihre Erledigung finden müßten. Welche Fragen dies sind, ist in der Zentrumspresse wiederholt dargelegt worden. Es ist also unrichtig, wenn die „Nat.-Ztg." die Befürchtung ausspricht, es könne ein Kampf wie beim Zedlitz'schen Entwurf entbrennen, man will eben dadurch, daß man unter prinzipieller Wahrung seines Standpunktes zur Zeit auf ein allgemeines christliches Volksschulgesetz verzichtet, einen solchen Kampf vermeiden und sich auf einer Mittellinie einigen. Freilich einen Entrüstungsrummel kann man künstlich immer hervorrufen; das hat uns ja zur Genüge die letzte parlamentarische Kampagne gezeigt und es hat bereits auch nicht an Stimmen gefehlt, die darauf schließen lassen, daß man an die künstliche Erregung einer „Entrüstung des Volkes" aus Anlaß des Schuldotationsgesetzes denkt.

Die „Nat.-Ztg." will offenbar die Regierung bange machen. Hierhin gehört, wenn sie von einem Bündniß der Konservativen mit dem Zentrum spricht und meint, daß das Bündniß beider Parteien, welches darauf hinziele, in der Gestalt eines „Schuldotationsgesetzes" die Grundlinien vorzuzeichnen, in welche es alsdann ein Zedlitz'sches Volksschulgesetz hineinschreiben könne, schon in der vorigen Session beim Kommunalwahlgesetz, wo die Konservativen die Einzelheiten möglichst nach den Interessen des Zentrums zurecht gemacht hätten, geschlossen worden sei. Gewiß durch Konservative und Zentrum ist das Kommunalwahlgesetz zu Stande gekommen; das, was das Zentrum aber erreicht hat, ist doch nur mäßig gewesen. Zudem ist nicht einmal die Behauptung zutreffend, daß die Konservativen das Kommunalwahlgesetz in allen seinen Einzelheiten den Wünschen des Zentrums angepaßt hätten. Im Gegentheil ist, wie auch die „Post" hervorhebt, die konservative Fraktion hinter dem Kompromiß Antrag Frißen-Sattler zurückgeblieben.

Die „Post" betont mit Recht der Auslassung der „Nat.-Ztg." gegenüber, daß der freikonservative Vermittelungs-Vorschlag zu § 2, nach welchem in den rheinischen Städten die wahlberechtigten Steuerzahler der ersten Stufe der Einkommensteuer und ihre Steuern bei der Ermittelung des Durchschnitts außer Acht bleiben sollen, den Wünschen des Zentrums nicht entsprechend gewesen sei. Denn, fährt das freikonservative Organ fort, er sicherte den nicht klerikalen Elementen in einer ganzen Reihe der streitigen rheinischen Gemeinden ihren Besitzstand, welchen die Nationalliberalen im vorigen Jahre durch das Kompromiß Sattler Frißen preiszugeben kein Bedenken trugen. Die Konservativen haben diesen Kompromißvorschlag trotzdem bei dem Zentrum durchgesetzt in der wohlüberlegten Absicht, bei der vorliegenden gesetzgeberischen Aufgabe eine mittlere Linie zu finden, mit der sich die entgegenstehenden Auffassungen des Zentrums auf der einen und der rheinischen Mittelparteien auf der anderen Seite noch abfinden könnten.

Wenn die „Nat.-Ztg." weiter schreibt, die Machtstellung der konservativ-klerikalen Mehrheit sei gegenwärtig und zwar nicht am wenigsten in Folge des inneren Verfalls des Freikonservatismus noch stärker als zur Zeit des Kultusministers Grafen Zedlitz, so spricht daraus die Wuth, daß auch der Führer der Freikonservativen, Frhr. v. Zedlitz, in der letzten Session für die gleichzeitige Regelung einiger Schulfragen mit dem Schuldotatio-gesetz plaidirt hat. Wir erblicken darin keinen inneren Verfall des Freikonservatismus, sondern ein Zeichen dafür, daß er sich der Nothwendigkeit dieser Regelung nicht verschließen kann.

Deutschland.

‡ Berlin, 20. Sept. Der königliche Hof legt heute für den verstorbenen Prinzen Albert von Sachsen die Trauer auf acht, und für den verstorbenen Prinzen Heinrich von Hessen die Trauer auf fünf Tage an. — Der Landwirthschaftsminister Frhr. v. Hammerstein hat sich nach der Provinz Hannover begeben. — Die Ernennung des Kaufmanns Karl Heron Lundt zum Konsul in San Juan (Puerto Rico) wird im „Reichsanz." veröffentlicht. — Eine neue Paketbeförderung nach Nord-Brasilien für Sendungen bis zum Gewicht von 10 Kilo und mit einer Werthangabe bis 500 M. ist von Seiten der Reichspostverwaltung eingerichtet worden. Die Packete werden in Hamburg den Dampfern der Hamburg Amerika-Linie direkt, ohne Vermittelung von Spediteuren, übergeben und am Bestimmungs-Hafenort durch die Agenten der Gesellschaft auf das Zollamt geschafft, von wo die über die Absendung der Packete amtlich benachrichtigten Empfänger sie abzuholen haben. Ueber das Nähere geben die Postanstalten auf Wunsch Auskunft. — Der Ministerialdirektor im Ministerium für Handel und Gewerbe, Oberberghauptmann Freund, tritt im Oktober d. J. in den Ruhestand. An seine Stelle soll, wie die „Berl. N. N." schreiben, der Berghauptmann v. Velsen, bisher in Halle, berufen werden.

* **Wenn der Evangelische Bund** eine Versammlung einberuft, so darf man in den meisten Fällen sicher sein, daß in derselben den Katholiken einige Hiebe versetzt werden. So fand gestern eine Volksversammlung in der Neuen Philharmonie statt, in welcher gegen die Angriffe auf die evangelische Mission aus Anlaß der Chinawirren protestirt wurde. Wir haben nichts dagegen, wenn ein derartiger Protest erhoben wird, man sollte aber das, was man von sich selbst abschieben will, nicht ohne Beweis anderen Leuten aufbürden. Dies war aber der Fall, wenn in der Versammlung von einem Missionar die katholische Mission für die Wirren in China verantwortlich gemacht wurde. Wir haben diesen Vorwurf bereits wiederholt zurückgewiesen, sodaß wir uns der Mühe überheben können, nochmals darauf näher einzugehen.

✧ **Berlin,** 20. Sept. In dem Reichstagswahlkreise Wanzleben ist bekanntlich durch die Beförderung des nationalliberalen Abgeordneten Dr. Heiligenstadt zum Präsidenten der Zentralgenossenschaftskasse an Stelle des verstorbenen Frhrn. v. Huene eine Reichstagsersatzwahl nothwendig geworden. Wie wir schon früher mitgetheilt haben, haben die Konservativen den wegen seiner Abstimmung in der Kanalangelegenheit seiner Zeit zur Disposition gestellten Landrath v. Kotze als Kandidaten aufgestellt. Von den Nationalliberalen ist nunmehr (wie schon kurz gemeldet. D. R.) der Guts- und Fabrikbesitzer Schmidt in Westerhöhe als Kandidat aufgestellt worden. Der Wahlkreis ist seit 1871 nationalliberal vertreten gewesen; es verschnupft daher die Nationalliberalen, daß die Konservativen jetzt selbstständig vorgehen wollen. Die „Nat.-Ztg." schreibt in dieser Beziehung: „Der erste Versuch der Konservativen, selbstständig vorzugehen, wurde vor dreißig Jahren gemacht und nicht wieder erneuert, denn das Ergebniß waren 87 Stimmen. Das jetzige gesonderte Vorgehen der Konservativen, für das sachliche Gründe nicht handen sind, läßt nur die Annahme übrig, daß in diesem Wahlkreis von den Konservativen eine parteipolitische Kraftprobe in den prinzipiellen Fragen versucht wird, in denen — wir erinnern nur an die Kämpfe um die Landgemeinde-Ordnung und die angekündigten Kämpfe um die preußische Volksschule — das Herrschaftsbegehren der äußersten Rechten und die Gegenwehr des die bürgerlichen Freiheiten wahrenden Liberalismus einander gegenüberstehen. In sozialdemokratischen Blättern wird bereits darauf hingewiesen, daß infolge dieses Verhaltens der Konservativen die Aussichten für die Sozialdemokraten nicht ungünstig seien."

✧ **Ein internationales Anarchistengesetz** wird in der „Post" von „sehr geschätzter juristischer Seite" mit dem Motto: „In magnis morbis magna remedia" vorgeschlagen. In der Zuschrift wird ausgeführt, daß den Anarchisten gegenüber ein gemeinsames Handeln aller Kulturstaaten geboten sei. Diesem gemeinsamen Handeln müsse ein Gesetz zu Grunde liegen, und zwar ein solches, das nur die anarchistischen Vergehungen trifft. Als Strafen werden vorgeschlagen die Todesstrafe und lebenslängliche Deportation. Nach längerer Begründung seines Vorschlags formulirt der Einsender denselben in folgender Weise: „1. Die Deportation ist lebenslängliche Verbannung und Einzwängung auf einer entlegenen Insel oder in einen entlegenen, fest umschlossenen Bezirk. Sie kann mit Zwangsarbeit verbunden werden. 2. Wer in der Absicht, den gewaltsamen Umsturz jeder staatlichen Ordnung herbeizuführen, zu befördern oder vorzubereiten, vorsätzlich einen Menschen tödtet, wird mit dem Tode bestraft. Den Mitthäter, sowie den Anstifter trifft dieselbe Strafe. Der Gehülfe und der Versuch werden mit Deportation bestraft. 3. Wer in der Absicht, den gewaltsamen Umsturz jeder Staatsordnung herbeizuführen, zu befördern oder vorzubereiten, einen Angriff gegen Personen oder Sachen unternimmt, welcher das Leben oder die Gesundheit eines Menschen gefährdet, wird, wenn der Angriff den Tod eines Menschen verursacht, mit dem Tode, andernfalls mit Deportation bestraft. Den Mitthäter, sowie den Anstifter trifft die gleiche Strafe. Der Gehülfe und der Versuch werden mit Deportation bestraft." Praktische Bedeutung dürfte der Vorschlag wohl kaum je erhalten. Abgesehen davon, daß man den Anarchisten mit dem Strafgesetzbuch beikommen kann, sind die Schwierigkeiten, welche einer Deportation gegenüberstehen, bei verschiedenen Anläßen als so groß geschildert worden, daß an eine Ueberwindung derselben vorläufig wohl nicht gedacht werden kann.

* **Posen,** 18. Sept. Zur Gründung eines polnischen Elternvereins hatten sich gestern mindestens 600 Männer und Frauen im großen Saale des Katholischen Vereinshauses eingefunden. Es waren fast durchweg Ehepaare aus dem Volke. Der Einberufer der Versammlung, Schornsteinfegermeister Andrzejewski, erklärte, der neu zu begründende Verein habe nur den einen Zweck, die Kinder in der Muttersprache zu unterrichten. Der Vorsitzende, Rechtsanwalt Dr. v. Chrzanowski, las die Satzungen des neu zu begründenden Vereins vor, die angenommen wurden. Der Verein erhielt den Namen Verein elterlicher Selbsthülfe und wird seine Thätigkeit nur auf die Stadt Posen erstrecken. In den Vorstand wurden auch mehrere Damen gewählt. Gegen 300 Personen zeichneten sich als Mitglieder ein.

Oesterreich.

* **Wien,** 20. Sept. Der Kaiser empfing heute Vormittag das Präsidium des Gemeinderaths mit dem Bürgermeister Dr. Lueger an der Spitze, welches anläßlich des 70. Geburtstages des Kaisers eine kunstvoll ausgestattete Huldigungs-Adresse der Stadt Wien überreichte. Bei dem Empfange sprach Bürgermeister Dr. Lueger die ehrfurchtsvollste Bitte aus, der Kaiser wolle die Adresse gnädigst entgegennehmen und möge der Liebe und Treue der Reichshauptstadt für immerwährende Zeiten versichert sein. Der Kaiser dankte der Deputation der Stadt Wien für den neuerlichen Ausdruck der ihm wohlbekannten Anhänglichkeit und Liebe der Bevölkerung Wiens, die sich anläßlich der Feier seines 70. Geburtstages aufs neue so glänzend bewährte und sprach seine Befriedigung über die Fortschritte des Baues der elektrischen Bahnen sowie über die schöne Stadtbeleuchtung aus. Er lobte den Fleiß des Wiener Gemeinderathes und versicherte, er nehme stets großes Interesse an der fortschreitenden Entwicklung Wiens.

* **Wien,** 20 Sept. Der Schah von Persien ist heute Nachmittag hier eingetroffen. Auf allen Stationen, welche der Hofzug auf der Fahrt von Marienbad hierher passirte, hatten sich die Spitzen der Behörden zur Begrüßung eingefunden; desgleichen waren Ehrenkompagnien aufgestellt. Auch auf dem hiesigen Franz Josephsbahnhof hatte eine Ehrenkompagnie mit Musik Aufstellung genommen. Der Kaiser traf kurz vor Einlaufen des Zuges auf dem Bahnhof ein und begrüßte den Schah, als dieser ausgestiegen war, herzlich. Die Musikkapelle spielte die persische Nationalhymne. Beide Herrscher schritten sodann die Front der Ehrenkompagnie ab und fuhren gemeinsam zur Hofburg. In der Hofburg war u. a. auch der Minister des Auswärtigen, Graf Goluchowski, zur Begrüßung des Schahs erschienen.

Niederlande.

* **Haag,** 20. Sept. Die Königin Wilhelmina und die Königin-Mutter begeben sich am 8. Oktober zum Besuch der Erbgräfin von Erbach-Schonberg nach Königin Hessen.

* **Haag,** 20. Sept. Das Budget für 1901 weist ein Defizit von 5½ Millionen Gulden auf, wovon 3½ Millionen auf die öffentlichen Arbeiten entfallen. Das Defizit der vorhergehenden Jahre, einschließlich 1899, betrug 9 Millionen Gulden. — In der Ersten Kammer erklärte in Beantwortung einer Interpellation von Fransen van de

---

25)

Die Tochter des Fährmanns.

Roman von O. Elster.

Sie glich dem Genius dieses Volkes, das sich wie ein Mann gegen die fremde Tyrannei erhoben hatte.

Ein Schauder durchrieselte die Glieder Gesinens. Der brausende Jubel der Spanier, die schmetternde Musik, die märchenhaft schöne Erscheinung Manuelas, die glänzenden Uniformen, das Lachen und Plaudern, die blitzenden Waffen, die leuchtenden, funkelnden Diamanten der spanischen Damen — das alles verwirrte sie und setzte sie in Erstaunen, senkte zugleich aber auch eine tiefe Betrübniß in ihr Herz, wenn sie an ihre arme, geknechtete Heimath dachte. Weshalb konnte diese Begeisterung für Freiheit und Recht nicht auch in ihrem Vaterlande emporflammen? Weshalb entstand nicht dem deutschen Volke eine Heldin, wie Manuela, die die Flammen der Begeisterung schürte und entfachte?

Aber wie ein trüber Nebel lag es über dem armen, geknechteten Deutschland und niemand wagte die Hand gegen den fremden Eroberer zu erheben. Hier aber strahlte die Sonne vom wolkenlosen Himmel, hier glühten tausend und abertausend blinkende Sterne von dem nächtlichen Firmament, hier stand ein ganzes Volk auf, die Knechtschaft abzuschütteln! Hier jauchzte das Volk der Heldenjungfrau entgegen, in der es seine Freiheit verkörpert sah! Jetzt stand Manuela in der Mitte des Saales und ließ ihre dunklen Augen über die Menge schweifen. Auf dem Antlitz eines jungen Offiziers in der schwarzen Uniform der Braunschweiger blieben sie haften und plötzlich streckte sie dem jungen Offizier beide Hände entgegen. Hastig ergriff dieser beide Hände Manuelas und bedeckte sie mit heißen Küssen, während eine tiefe Gluth seine gebräunten Wangen überflammte.

Mister Howard fühlte, wie die Hand Gesinens, die auf seinem Arm lag, heftig, krampfhaft zusammenzuckte. Erstaunt sah er, wie ihre Wangen eine Todtenblässe überzog.

„Was ist Ihnen, Gesine?"

„Sehen Sie dort — ist jener junge braunschweigische Offizier nicht . . ."

Sie vermochte den Namen nicht auszusprechen.

„Wahrhaftig!" flüsterte Leutnant Howard, „das ist ja Karl Ahrendt! Ah, wie er die schöne Spanierin anblickt! — Kommen Sie, Gesine — Sie zittern, Sie befinden sich nicht wohl . . ."

Gesine richtete sich straff empor. „Ich befinde mich ganz wohl, Mister Howard", entgegnete sie mit stolzer, wenn auch leicht bebender Stimme. „Ich möchte noch hier bleiben . . ."

„Ja, um den Burschen zu beobachten! — Doch wie Sie wollen, Miß Gesine. — Nehmen wir an diesem Tischchen Platz."

In einer Nische befand sich ein lauschiges Plätzchen, dort setzte sich Gesine nieder, während Leutnant Howard forteilte, um ihr eine Erfrischung zu holen.

Die Musik hob wieder an. Der eigentliche Ball begann, der von dem Prinzen von Oranien aus dem Stabe Lord Wellingtons mit der Marquise de Alcanzas, der Gattin des Stadtoberhauptes, eröffnet wurde. Lord Wellington selbst und die alten englischen Generale hatten an der Seite des Saales Platz genommen. Es wurde Eis und süßes Zuckerwerk umhergereicht; die alten Generale zogen ein bitteres Gesicht, ihnen wäre ein saftiges Stück Roastbeef und ein steifes Glas Grog lieber gewesen. Die jungen Offiziere schwangen sich mit den Spanierinnen im Tanz.

In schmerzliches Sinnen verloren blickte Gesine auf das laute Gewühl, das gleich einem zauberischen, phantastischen Bilde an ihr vorüberrauschte, jubelnd, seufzend, flimmernd und blitzend, sinnverwirrend und betäubend.

Jetzt lösten sich die Reihen und die einzelnen Paare ergingen sich Arm in Arm in dem Saale und in den Nebengemächern.

Ein Paar kam auf die Nische zu, in der Gesine saß. Sie erschrak; sie erkannte Karl und Manuela. Tiefer zog sie sich in die Nische zurück und zog die Vorhänge weiter vor. Unmittelbar vor der Nische nahmen Karl und Manuela Platz. Jetzt erst vermochte Gesine die volle Schönheit der Spanierin zu erkennen, die sich mit einem kostbaren Spitzenfächer Kühlung zuwehte, während ihr dunkles Auge mit weichem Glanze auf dem Antlitze Karls ruhte.

„Wie freue ich mich, Sie wiederzusehen, mein Freund", sagte sie in englischer Sprache, die sie noch mit einem fremden Accente aussprach.

„Die Freude ist auf meiner Seite nicht minder groß, Sennorita", entgegnete Karl, dessen Augen die herrliche Gestalt Manuelas mit liebeglühendem Blick umfaßten. Alle die Monate hindurch habe ich an Sie gedacht, Manuela. Ich hörte von Ihrem Muth, Ihrer Kühnheit, Ihren Thaten, und mein Herz sehnte sich danach, Ihnen meine Bewunderung zu Füßen legen zu dürfen. Ich danke Ihnen, daß Sie mir gestattet haben, Sie hier begrüßen zu dürfen."

„Weshalb sind Sie nicht früher schon zu mir gekommen?"

„Durfte ich es wagen, Manuela? Ich, ein junger, einfacher Offizier, der geringste im Regiment — und Sie, die gefeierte Heldin eines ganzes Volkes?"

„In dem einsamen Palast San Franzisko sprachen Sie anders", entgegnete sie lächelnd.

„O Manuela . . ."

„Ja, mein theurer Freund, ich habe jene Stunde nicht vergessen! — Sie sind der Meine geworden — ich lasse Sie nicht mehr!"

Sie hielt ihm die Hand hin, die er erfaßte und in auffallender Zärtlichkeit an die Lippen preßte.

Gesinens Herz krampfte sich zusammen. Also deshalb hatte er sie vergessen! Deshalb das einfache Zeit ihres Vaters vermieden! Seine Gedanken weilten bei der schönen Spanierin — war es da ein Wunder, daß das arme Marketendermädchen vergessen war?

Es mußte ja so kommen. Weshalb beklagte sie sich? Sah sie nicht jeden Tag, wie die gluthäugigen Spanierinnen die Herzen der britischen und deutschen Soldaten in Flammen setzten? Was konnte sie ihm gegenüber dieser blendenden Schönheit sein?

Der Guerillachef Manso trat auf Karl und Manuela zu. „Man bittet Dich, den Fandango zu tanzen, Schwester", sagte er mit stolzem Lächeln. „Keine tanzt ja den Fandango so wie Du! Komm!"

Manuela erhob sich und reichte Karl zum Abschied die Hand. „Auf Wiedersehen, Freund!" sprach sie mit zärtlichem Blick. Dann trat sie in die Mitte des Saales, wo sich sofort ein Kreis um sie bildete.

Die Musik setzte ein; zuerst sanft und schmeichelnd, dann immer wilder und wilder werdend, die Gemüther entflammend, die Herzen begeisternd. Die Augen blitzten, die Brust hob und senkte sich in heftigen Athemzügen; die Lippen jauchzten, die Hände klatschten und die Füße stampften den Takt des sinnbethörenden Tanzes.

Karl starrte wie traumverloren auf die schöne Tänzerin, die gleich einem phantastischen Märchenbild sich im Reigen drehte und wand. Da hüpfte es wie ein Schatten an ihm vorüber. Eine dunkle, in eine Mantille verhüllte Gestalt stand vor ihm, ein blasses Gesicht, zwei todestraurige Augen blickten ihn an.

„Gesine . . .?!"

„Ja, ich bin es, Karl. Ich komme noch einmal, um Dir Lebewohl zu sagen. Binnen kurzem ziehen wir in die Heimath zurück. — Du bleibst hier — werde glücklich — das ist mein einziger Wunsch. Lebewohl!"

„Gesine — —." Er wollte ihre Hand erfassen. Ein unendlich schmerzlich wehmüthiges Gefühl quoll in seinem Herzen empor — die Heimath — die alte Liebe — die Eltern — alles zog wie im Fluge an seinem Geist vorüber. Doch Gesine reichte ihm nicht die Hand. Noch einmal sah sie ihn tieftraurig an, dann eilte sie fort und verschwand gleich einem Schatten in dem glänzenden Bilde des Festes.

1605

17. Kapitel.

„Was ist Ihnen, lieber Freund?" fragte erstaunt Manuela, als sie aufathmend von dem leidenschaftlichen Tanze zurückkehrte und in das ernste Gesicht Karls blickte.

„Hat Ihnen mein Tanz nicht gefallen?" fuhr sie mit kokettem Lächeln fort.

„Gewiß — Sennorita — ich bewundere Sie . . ."

Manuela maß ihn mit stolz verwundertem Blick. Wo war seine Leidenschaft, seine Liebe geblieben? Wo seine blitzenden Augen und glühenden Wangen? Ein trüber Hauch lag schattengleich über seinem ganzen Wesen und die höflichen Worte kamen nur zögernd über seine Lippen.

Sie wandte sich ab und lachte und plauderte mit einigen spanischen Offizieren, die ihr begeisterte Huldigungen zu Füßen legten. Was kümmerte sie schließlich der wortkarge melancholische Deutsche? Als sie noch die unbedeutende Bauerin gewesen, war sie stolz auf seine Liebe und Verehrung. Jetzt lag ihr jedoch die große, vornehme Welt zu Füßen. Das machte sie stolz und hochmüthig und ohne sich nach Karl umzublicken, schritt sie mit den spanischen Offizieren lachend und kokettirend davon.

Karl athmete tief auf, wie aus einem schweren Traume erwachend. Die plötzliche Erscheinung Gesinens hatte das Edle und Gute in seiner Seele wieder erweckt. Er wollte Gesine wiedersehen und eilte suchend durch den Saal und die Nebenräume. Aber nirgends war sie zu finden. Schon wollte Karl das Fest verlassen, als er die dunkle Gestalt Gesinens am Arm eines rothfrackigen, britischen Offiziers erblickte, der sie in höflichster Weise aus dem Saale führte.

Karl erkannte Leutnant James Howard und lachte plötzlich bitter auf. Wie thöricht war er, noch an dieses Mädchen zu glauben, das mit dem englischen Offizier dieses Fest besuchte. Wie thöricht war er, sich von den alten

Butte über die Lage in Transvaal und China der Minister des Aeußeren, de Beaufort, er habe die englische Regierung um Aufklärung über die Gefangennahme von Lazarethbeamten des niederländischen Vereins vom Rothen Kreuz ersucht. Die englische Regierung habe geantwortet, daß jene Lazarethbeamten Träger kompromittirender Briefe gewesen seien. Auf eine Mittheilung des Dr. Koster habe er einen Bericht an den holländischen Konsul in Kapstadt gesandt, den dieser jedoch nicht erhalten habe. Er sei nachdrücklich bei der englischen Regierung vorstellig geworden und habe die Anzeige erhalten, der Bericht sei dem Konsul zugegangen. Bezüglich des Personals der Niederländischen Eisenbahn sagte der Minister, er werde die englische Regierung davon in Kenntniß setzen, daß er von ihr Schadenersatz verlangen werde. Als die Regierung erfahren habe, daß der Präsident Krüger sich in Lourence Marques befinde, habe sie bei Krüger angefragt, was er beabsichtige. Als Krüger antwortete, er wolle aus Gesundheitsrücksichten nach Europa reisen, stellte die Regierung ihm ein Kriegsschiff zur Verfügung und benachrichtigte davon die englische Regierung, welche erwiderte, sie beabsichtige nicht, sich in die Reisepläne Krügers einzumischen. — Was die Chinafrage betreffe, gingen die dem niederländischen Kommandirenden ertheilten Instruktionen dahin, er habe sich jeder Einmischung in die militärische Aktion zu enthalten und sich nur auf den Schutz der niederländischen Staatsangehörigen zu beschränken. — Van de Putte erklärte sich durch die Ausführungen des Ministers befriedigt. Hierauf wurde die Antwortadresse auf die Thronrede genehmigt.

Frankreich.

* **Chartres**, 20. Sept. Die städtischen Beamten empfingen gestern Abend die französischen und fremdländischen Offiziere. Der Maire, der Kriegsminister und der russische General Woulfarbiarsky hielt n Ansprachen. Es herrschte ein sehr herzlicher Ton. — Seit dem frühen Morgen strömte eine große Volksmenge nach Amilly, wo die Truppen in einer Stärke von 97,000 Mann mit 20,000 Pferden Paradeaufstellung genommen hatten. Um 9 Uhr traf Präsident Loubet in Begleitung des Kriegsministers, Generals André, mehrerer Senatoren und Deputirten ein und begab sich zu Wagen auf den Paradeplatz, wo er vom General Brugère empfangen wurde. Nach dem Vorbeimarsch der Truppen ließ Loubet sich die fremdländischen Offiziere vorstellen und unterhielt sich mit jedem derselben.

Sozialdemokratischer Parteitag.

— r **Mainz**, 20. Sept.

Als Zuhörer auf dem Parteitag ist heute Pastor Naumann anwesend.

Der Parteitag saß zunächst zu Gericht über eine Reihe von Genossen, die sich beschwerd führend an ihn gewandt hatten. In einer Resolution wurden die Genossen ermahnt, sich bei Streitigkeiten eines angemessenen Tones zu befleißigen.

Man setzte dann die Berathung des Themas: „Verkehrs- und Handelspolitik" fort.

Dr. David-Mainz führte aus, die Partei strebe eine Vereinheitlichung der Eisenbahnverwaltung an, doch dürfe sie nicht so erfolgen, wie Miquel es wolle. Aus der Resolution könne man nun schließen, daß die Partei im Sinne der Miquel'schen Pläne dem Auffressen der kleinen Bahnen der Einzelstaaten durch Preußen zustimme. Aus diesem Grunde bitte er den ganzen Passus zu streichen. Ueber die Ausführungen Calwers könne er nicht so leichthin urtheilen wie die Genossin Luxemburg. Er habe zum Theil neue Gesichtspunkte und wichtiges Material unterbreitet. Die Frage liegt nicht so klar, daß man sie leichthin mit apodiktischen Sätzen widerlegen könne. Wenn man dem Referenten gerecht werden wolle, müsse man in die aktuellen Verhältnisse einzudringen suchen. Die prinzipielle Erledigung der Sache sei ja ganz leicht. Die internationale Arbeitsgemeinschaft, wie die Sozialdemokratie sie anstrebe, könne nicht gedacht werden als einfache Fortsetzung der Fäden, die die kapitalistische Weltwirthschaft spinnt; denn diese sei in vieler Beziehung höchst unzweckmäßig. Im sozialistischen Staate dürfe es z. B. nicht sein, daß die Baumwolle von Amerika nach Deutschland gehelt, hier verarbeitet und die Waaren dann wieder nach Amerika gebracht würden. Um solche Zustände abzuändern, könne es nothwendig werden, Schutzzölle zur Ausziehung einer jungen Industrie einzurichten. Man müsse auch, wenn man die aktuelle Handelspolitik behandeln wolle, berücksichtigen, daß Amerika eine Weltheilpolitik treibe und sage „Amerika den Amerikanern". Demgegenüber könne man sagen: Europa muß den Gedanken eines europäischen Zollvereins, einer europäischen Weltheilzollpolitik anstreben. Wenn man diese beiden großen Produktionsgebiete gegenüber stellt, tritt allerdings Amerika in ein besonderes Licht zollpolitischer Behandlung und man könne die Niederreißung der Zollschranken in Europa anraten und doch Amerika gegenüber sie beibehalten, da man sich hier gegenüber einem Faktor befinde, gegen den man sich wehren müsse und dem gegenüber man einen anderen Standpunkt einnehmen müsse. Aktuell liege die Sache also viel komplizirter, wie man vielfach meine. (Der Präsident verhindert den Redner, da seine Redezeit abgelaufen sei, an der Fortsetzung seiner Ausführungen.)

Bebel wendet sich dagegen, daß die Partei allen Ausführungen Calwers zustimmen könne; er sei für die Resolution, aber gegen die Motive. Weiter bekämpft er die Streichung des Passus, betreffend die Reichseisenbahnen; die Partei müsse für den Zentralisationsgedanken eintreten, ganz abgesehen davon, ob er augenblicklich durchführbar sei.

v. Vollmar wendet sich dagegen; denn die Zentralisation sei nur durch die Verpreußung aller Eisenbahnen möglich und das bedeute eine Schädigung der Staatsarbeiter, der allgemeinen Politik und der Machtverhältnisse.

Dr. David-Mainz: Ich habe eben dargelegt, daß es nicht angängig ist, Sätze des kommunistischen Manifestes in die verwickelten Verhältnisse der Gegenwart zu projiziren. Ich habe versucht, darzulegen, daß man aus prinzipiellen Erwägungen den Standpunkt Calwers wohl in Betracht ziehen kann. Was es unmöglich macht, diese Motive augenblicklich in die politischen Verhältnisse hineinzutragen und für unser praktisches Verhalten anzuerkennen, das ist folgende Erwägung: Wenn man die Parole „Höhere Löhne" maßgebend sein lassen will für unsere Haltung in allen handelspolitischen Beziehungen, dann wird dadurch die nationale Interessensolidarität der Arbeiter im Innern getroffen. Wir kämen in die größten Schwierigkeiten, diese liegen so immer in den Einzelfragen, auf welche Artikel, für welche Zweige ein Schutzzoll sein soll. Höhere Löhne sind für die Arbeiter nicht durch allgemeine Gleichmäßigkeit begründet, sondern für jeden Arbeitszweig ist durch die besondere handelspolitische Lage des betreffenden Arbeitszweiges eine besondere Behandlung der Handelspolitik geboten. Wenn man also einmal die Parole „Höhere Löhne" ausgebe, so würden verschiedene Arbeiterkategorien zu verschiedenen handelspolitischen Stellungnahmen in jeder praktischen Einzelfrage gedrängt werden. Wenn dann die Landarbeiter kommen und sagen auch höhere Löhne, dann können diese nur gegeben werden durch höhere Preise, und dann sind wir auf dem Prinzip der Agrarier „Höhere Preise für landwirthschaftliche Produkte", angelangt. Das ist die Gefahr bei der ganzen Sache und deshalb müssen wir uns auf den Konsumentenstandpunkt stellen, denn die Interessen der Konsumenten sind gleichmäßig dieselben bei allen Arbeitern. Wenn wir prinzipiell die Parole höherer Löhne anerkennen, stehen wir auf dem Standpunkt der Agrarier: „höhere Preise", und werden damit praktisch die Politik jener unterstützen und die Kanitz-Perspektive würde ohne Weiteres zur Thatsache werden; denn etwas Wesentliches liehe sich nicht dagegen sagen. Und das halte ich zunächst für eine historische Unmöglichkeit, daß wir in diesem Sinne in den Kampf um die Handelsverträge eintreten können. Wir können die agrarisch-feudale und von gewissen Großindustriellen unterstützte Sammelpolitik nicht unterstützen. Bezüglich der Eisenbahnfrage stellt Redner sich weiter auf den Standpunkt, daß man nur auf dem Wege der süddeutschen Eisenbahngemeinschaft als Vorstufe zur Reichseisenbahngemeinschaft kommen könne und man deshalb die Mixelliche Politik bekämpfen müsse.

Bebel: Das Echo, welches die Rede Calwers in der bürgerlich-agrarischen Presse finden wird, wird ihm bewiesen, wessen Mühle er gestern gedreht hat. Auch ich bin der Ansicht, daß die Frage, wie der Arbeiter am besten steht, unter dem Freihandel oder dem Schutzzoll, nicht so leicht zu entscheiden ist, wie er zu glauben scheint. Wenn wir im Sinne Calwers im Reichstage praktisch arbeiten wollten, würden wir dadurch die Gegner sicher innerhalb der einzelnen Nationen verschärfen und für unsere Gegner arbeiten. Ich betone nochmals, daß ich den Motiven Calwers nicht zustimmen kann. Wenn wir die Stellungnahme zu der Reichseisenbahnfrage ausschieben, würden wir nur verwirrend. Wie sich die einzelnen Regierungen zu der Zentralisationsfrage stellen, geht uns nichts an. (v. Vollmar ruft: Aber sehr!) Ihr in Eurem bolerischen Landtage habt dort ganz anders zu reden. Hier müssen wir für die Zentralisation aus Prinzip eintreten. Wenn man den Partikularismus in dieser Frage unterstütze, gehe man Hand in Hand mit dem preußischen Junkerthum und dem Zentrum, wo die Tendenz herrsche, den Reichstag zu schwächen und den Einzellandtag zu stärken.

Molkenbuhr bemerkte, wenn Amerika durch hohe Schutzzölle die Lebensmittel vertheuere, müsse man auch berücksichtigen, daß in Amerika vollständige Koalitionsfreiheit herrsche und die Arbeiter leichter einen Ausgleich herbeiführen könnten.

Nachdem noch mehrere Redner für und gegen die Zentralisirung der Eisenbahnen gesprochen hatten, erhielt Abg. Calwer das Schlußwort. Er betonte, an Uebereinstimmung mit seinen Ausführungen sei wenig übrig geblieben, bei allen Einwendungen sei man aber dem Kern der Frage aus dem Wege gegangen. Er habe gesagt, die schutzzöllnerische Strömung sei im Deutschen Reiche so stark, daß, wenn der von ihm vorgeschlagene Weg nicht eingeschlagen werde, eine noch höhere Schutzzollmauer errichtet werde, als sie schon bestehe. Wenn man die Meistbegünstigungsklausel Amerika gegenüber aufrecht erhalte, komme man schwer zu Handelsverträgen, es sei vielleicht ganz ausgeschlossen; denn man werde den Zolltarif so hoch setzen, daß niemand mehr ein Interesse an Handelsverträgen mit uns habe. Warum wollen wir die amerikanische Hochschutzzollpolitik nicht bekämpfen? Bloß darum, weil wir uns damit beschäftigen müssen, die eigene Hochschutzzollpolitik zu bekämpfen. Diese ist aber doch erst erklärt durch die amerikanische Hochschutzzollpolitik und kann nicht besser bekämpft werden, als auf dem von mir vorgeschlagenen Wege. Die Agrarier haben gar keine Ursache, sich über meine Vorschläge zu freuen; denn dadurch wird dem Rufe nach einem autonomen Zolltarif begegnet. Wenn sie dann doch hohe Tarife machen, können wir sagen: es war nicht die amerikanische Konkurrenz und das Verhalten Amerika's, sondern einfach die Sucht, mehr Geld zu verdienen. Er trete nicht für die Schutzzollpolitik im Allgemeinen ein, sondern betrachte sie in diesem Falle nur als Repressivmaßregel gegen Amerika. Seine Resolution stehe in keinem Widerspruch zu seinen Ausführungen; denn die Fortsetzung der gegenwärtigen Handelsvertragspolitik hänge ganz davon ab, wie man sich in der Frage der Meistbegünstigung Amerika gegenüber stelle. Nur durch die Annahme seines Vorschlages werde man zu neuen Handelsverträgen kommen.

Bei der Abstimmung wird die Resolution Calwer unter Ablehnung des Antrags v. Vollmar auf Streichung des Passus, betreffend die Eisenbahnen, angenommen.

* **Mainz**, 20. Sept. Der sozialdemokratische Parteitag wählte heute Lüben als Ort für den nächsten Parteitag. Der bisherige Parteivorstand und die Kontrolleure wurden wiedergewählt.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

* **Amsterdam**, 20. Sept. Präsident Krüger wird nur einen kurzen Aufenthalt in Holland nehmen. Die Königin Wilhelmine, welche das Schicksal der Buren mit regem Interesse verfolgt, soll dem Präsidenten Krüger gerathen haben, sich in erster Linie an Frankreich zu wenden und dessen Sympathien zu Gunsten der Buren in Anspruch zu nehmen. Die Königin soll bereits in diesem Sinne auf die französische Regierung einzuwirken versucht haben.

* **London**, 20. Sept. Eine Depesche Lord Roberts' aus Nelspruit meldet: Von 3000 Buren, welche sich von Komatipoort zurückgezogen haben, haben 700 die portugiesische Grenze überschritten, die übrigen zerstreuten sich, nachdem sie die schweren Geschütze und Feldgeschütze zerstört hatten. Von dem Burenheer ist nichts mehr übrig geblieben, als einige marodirende Banden.

Der Aufstand der Boxer in China.

* Offizielle Antworten auf die Note v. Bülows an die Mächte waren bis gestern Mittag noch nicht eingegangen. Wie aus Petersburg, so fehlen auch aus Washington und Tokio verläßliche Meldungen über die Stellungnahme der betreffenden Regierungen zur deutschen Note. Die aus Londoner Quellen bekannt gewordenen Washingtoner Nachrichten, nach denen bekanntlich die Vereinigten Staaten den deutschen Vorschlag ablehnen und eventuell aus dem Konzert der Mächte ausscheiden wollen, um allein in Unterhandlungen mit China einzutreten, stehen so sehr im Widerspruch mit der bisherigen Haltung der Vereinigten Staaten, daß ihre Richtigkeit stark angezweifelt werden muß. — Im übrigen sollen die deutschen Vorschläge zur Bestrafung der Schuldigen in China, wie das „Berl. Tagebl." zu wissen glaubt, so formulirt sein, daß die Persönlichkeit der Kaiserin-Wittwe von China ganz aus dem Spiele gelassen wird, so daß aus diesem Anlaß ein Widerspruch Rußlands oder anderer Mächte nicht zu besorgen sein dürfte.

* * *

* **London**, 20. Sept. Eine Privatdepesche aus Shanghai von heute meldet: Die Verbündeten nahmen die Peitang- und Lutaiforts mit großen Verlusten ein.

* **New York**, 20. Sept. Der Washingtoner Korrespondent des „New-York Herald" berichtet, Rußland willige ein, eine Truppenabtheilung in Peking zu belassen; die Vereinigten Staaten willfahrten nicht dem Ersuchen des Prinzen Tching, Conger Instruktionen zu ertheilen, daß er die Verhandlungen sofort eröffne.

Gerichtszeitung.

§ **Krefeld**, 20. Sept. Schöffengericht. Unter der Versicherung, er werde ein Stück Arbeit ausführen, ließ sich der Schneidergeselle Valentin W. von einem Schneidermeister in Fischeln einen Vorschuß geben. W. fertigte aber die Arbeit nicht an und kehrte auch zu seinem Meister nicht mehr zurück. Er wurde heute wegen Betruges zu einer Geldstrafe von 10 M. verurtheilt. — Die Ehefrau Jakob M. und die Wittwe Heinrich K., beide zu Fischeln wohnend, sollten sich gegenseitig mit Werkzeugen mißhandelt haben; die M. soll ferner ihre Gegnerin durch Schimpfworte beleidigt haben. Da die Beweisaufnahme die Vorgänge nicht genügend aufklärte, kam das Gericht gegen beide Angeklagte zu einem freisprechenden Erkenntniß. — Vier Personen aus Fischeln, nämlich die Kleinhändlerin Wittwe Peter B., der Färbergeselle Wilhelm Peter B., die Ehefrau Wilhelm Peter B. und der Hausirer Peter B. hatten sich wegen Diebstahls mit Steinen auf Menschen, bezw. wegen Mißhandlung und Bedrohung zu verantworten. Die Wittwe B. muß 6 M., der Färbergeselle B 15 M Geldstrafe zahlen, während die Ehefrau des letzteren freigesprochen wurde, der Hausirer B. dagegen 1 Woche Gefängniß erhielt. — Aus Uebermuth haben die Jünglingshelfer Heinrich B. und Friedrich K. eines Abends an einem Briefkasten ein Glasschild zerschlagen; sie wurden hierbei ertappt und wegen Sachbeschädigung zur Rechenschaft gezogen. Wegen dieses Streiches müssen die Angeklagten je 10 M. Geldstrafe zahlen. — Einige Burschen erhielten Verweise, die ihnen in früheren Sitzungen angesprochen worden waren. — Die Verhandlung gegen den zu Mankum wohnenden Viehhändler Johann H., der zwei Geschäftsleute bei Geschäftsabschlüssen betrogen haben sollte, endete mit kostenloser Freisprechung des Angeschuldigten. — Der Kaufmann Eugen W. hatte sich auf dem Postamt der Beleidigung eines Unterbeamten schuldig gemacht. Das Gericht erwog, daß W. im Aerger gehandelt hat und setzte gegen ihn deshalb nur eine Geldstrafe von 9 M. fest. Dem beschuldigten Beamten wurde das Recht der Urtheilspublikation zugesprochen. — Die Polierer Hermann M. und Peter M. hatten sich wegen Pfandverschleppung zu verantworten. Sie wurden zu Gefängnißstrafen von je 1 Tag verurtheilt. — Gegen zwei nicht erschienene Angeklagte wurden Haft- bezw. Vorführungsbefehle erlassen und die bezügl. Verhandlungen vertagt. — Die letzte Verhandlung richtete sich gegen den aus der Haft vorgeführten Weppergeselle Johann D., dem ein Betrugsfall zur Last gelegt wurde. Die Strafe gegen ihn wurde auf 3 Tage Gefängniß bemessen.

Rheinland und Westfalen.

§ **Hüls**, 20. Sept. Die Vorbereitungen zur Gartenbauausstellung sind jetzt abgeschlossen und entsprechen in allen Theilen den gehegten Erwartungen. Das Ausstellungskomitee hat außer dem Saale des Wirthes Schürmanns noch drei Gärten in Anspruch nehmen müssen, um alle angemeldeten Gegenstände unterbringen zu können. Hoffentlich ist der Ausstellung günstiges Wetter beschieden.

§ **Neukirch**, 19. Sept. Herr Regierungspräsident von Holleufer besichtigte gestern in Begleitung des Herrn Grafen von und zu Hoendbroech und des Genossenschaftsvorstehers Müllenmeister den im Laufe des vorigen Jahres durch die Initiative unseres Herrn Landraths von Nell fertig gestellten Ausbau der kleinen Niers und sprach derselbe seine volle Befriedigung über die korrekte Arbeit aus.

§ **Oberhausen**, 19. Sept. Auf der „Gutehoffnungshütte" ereignete sich heute ein Unglücksfall mit tödtlichem Ausgang. Ein Arbeiter, der auf einer Brücke der inneren Hochbahn beschäftigt war, wurde von einem Tau, welches ein Monteur ablösen wollte, herabgerissen und war auf der Stelle todt. — Heute Morgen fand man auf der Lohstraße den alten Handlanger Sch. auf dem Hofe todt vor. Allem Anschein nach ist der Mann aus dem Schlafzimmer durchs Fenster gesprungen.

* **Altenessen**, 20. Sept. Der Ausschuß des Rheinisch-Westfälischen Milchhändlerverbandes nahm in einer am 18. ds. hier stattgehabten Sitzung folgende Resolution an: „Der Rheinisch-Westfälische Milchhändlerverband, vertreten durch die Städte Düsseldorf, Elberfeld, Barmen, Köln, Steele, Altenessen, Essen, Dortmund, Gelsenkirchen, Wanne und M.Gladbach, hält es für seine Pflicht, gegen etwaige Bestrebungen der Milchproduzenten, höhere Preise für die Milch zu erzielen, energisch Front zu machen, da ein Milchpreisaufschlag sowohl auf Kosten des Publikums wie auch der Händler, ohne den Ruin der letzteren herbeizuführen, unausführbar ist."

Volkswirthschaftliches und Soziales.

△ **Berlin**, 20. Sept. Der Ausstand der Buchbinder dauert fort. In der gestrigen Versammlung der Ausständigen erstatteten die Vertreter der Gehilfen bei der Leipziger Einigungskonferenz Bericht. Danach ist in Leipzig und Stuttgart eine Einigung erzielt, dagegen konnte eine Verständigung zwischen Prinzipalen und Gehilfenschaft für Berlin nicht herbeigeführt werden. Mit dem Minimallohn von 13,50 M. für Arbeiterinnen, sowie mit Lohnsatz von 16,74 M für Maschinen-Arbeiterinnen habe man sich nicht einverstanden erklären können. Schließlich wurde bestimmt, daß über die Frage, Fortdauer des Streiks oder nicht, eine Versammlung der Ausständigen und der Arbeitenden beschließen soll, die heute Abend in das Gewerkschaftshaus einberufen ist.

Stadtverordneten-Verhandlungen.

£ **Krefeld**, 21. Sept. Die Sitzung wurde gestern Nachmittag 6 Uhr in Vertretung des Oberbürgermeisters durch Herrn Beig. Dr. Oppermann eröffnet.

Punkt 1: Ersatzwahl von Armenpflegern.

Der Vorsitzende theilt mit: die Herren Joh. Koch, Joh. Bomers und Fritz Dahlhausen haben unter Darlegung triftiger Gründe, die auch von der Armendeputation anerkannt worden sind, um Enthebung von ihrem Amt gebeten.

Das Kollegium genehmigt die Gesuche und wählt an Stelle der genannten Herren die Herren Aug. Ostwald, Karl Schnuck und Otto Bredow.

Punkt 2: Abänderung des Ortsstatuts betr. Einziehung der Beiträge für Invaliditäts- und Alters-Versicherungen vom 9. April — 4. Mai 1896.

Beig. Sanitätsrath Dr. Urfey führt aus: Das Kollegium hat sich bereits in seiner Sitzung vom 2. August mit dem Gegenstande beschäftigt und der Vorlage der Verwaltung, die ich damals vertreten habe, im Prinzip die Zustimmung ertheilt. Auf Wunsch des Stadtv. Leendertz erachtete es indessen das Kollegium für wünschenswerth, die veränderten Bestimmungen vor der endgültigen Entschließung noch einmal den Orts- und Betriebskrankenkassen zu unterbreiten. Dies ist geschehen und es sind von diesen Seiten verschiedene Bedenken und Wünsche geäußert worden, die seitens der Verwaltung und Kommission volle Berücksichtigung erfahren haben. Wir waren dabei bestrebt, nach zwei Richtungen den Interessen der Arbeitnehmer zu dienen, indem wir darauf hinarbeiteten, denselben möglichst große Erleichterung beim Umtausch der Karten zu verschaffen und ihnen möglichst große Sicherheit zu gewähren vor der Wohlthat des Gesetzes in vollem Umfange Gebrauch machen zu können. Redner geht nun auf die Durchnahme und Erklärung der einzelnen Paragraphen ein, an welche sich eine längere der Aufklärung von falschen Auffassungen und Mißverständnissen dienende Diskussion knüpft.

Der Entwurf des Ortsstatuts hat folgenden Wortlaut:

Auf Grund der §§ 148, 149 und 151 des Invaliden-Versicherungsgesetzes vom 13. Juli 1899 (R.-G.-Bl. S. 463) beschließt die Stadtverordneten-Versammlung zu Krefeld, unter Aufhebung des Ortsstatuts vom 9. April — 4. Mai — 1896, für den Bezirk des Stadtkreises, was folgt:

§ 1. I. Für diejenigen nach dem Invalidenversicherungs-Gesetze versicherungspflichtigen Personen, welche einer in Krefeld bestehenden Orts-, Betriebs- (Fabrik-) oder Innungs-Krankenkasse angehören, sind die Beiträge zur Invaliden-Versicherung durch die Organe dieser Krankenkassen für Rechnung der Landesversicherungsanstalt „Rheinprovinz" von den Arbeitgebern einzuziehen, die den eingezogenen Beiträgen entsprechenden Marken in die Quittungskarten der Versicherten einzukleben und zu entwerthen.

II. Die Entwerthung erfolgt durch Eintragung des Entwerthungstages in Ziffern auf den einzelnen Marken.

§ 2. Die Einziehung der Beiträge für die im § 1 bezeichneten Personen erfolgt auf Grund der von den Kassenführern der vorbezeichneten Kassen zu führenden Listen in denselben Terminen und in derselben Weise, wie die Einziehung der Krankenkassenbeiträge.

Beim Wechsel der Kassenangehörigkeit eines Mitgliedes oder beim Eingange desselben hat die Kasse, aus welcher das Mitglied ausscheidet, sofort für die Einklebung und Entwerthung sämmtlicher, bis zum Austrittstage noch zu verwendenden Marken zu sorgen, sofern dieselben bezahlt oder genügend garantirt sind.

§ 3. I. Die Anmeldung der im § 1 bezeichneten Personen zur Krankenkasse leitens der Arbeitgeber bei der gemeinsamen Meldestelle für Krankenversicherung (vergleiche § 49 Abs. 5 des Krankenversicherungs-Gesetzes vom 15. Juni 1883 / 10. April 1892) muß, sofern die Personen invalidenversicherungspflichtig sind, außer den für die Zwecke der Krankenversicherung vorgeschriebenen Angaben, noch folgende Angaben enthalten:

1. Ort und Kreis der Geburt,
2. ob für die laufende Woche (bei Eintritt in die Beschäftigung) bereits eine Marke in die Quittungskarte eingeklebt ist,
3. für die Einreihung der Versicherten in die richtige Lohnklasse, die etwa mit denselben im Voraus für Wochen, Monate, Vierteljahre oder Jahre vereinbarte feste baare Vergütung, sofern diese höher ist, als der nach § 34 Abs. 2 des Gesetzes für den Versicherten maßgebende Durchschnittsbetrag (Krankenkassen-Durchschnittslohn für die fragliche Mitgliederklasse),
4. den etwa von den Versicherten auf Grund des § 34 Abs. 4 des Gesetzes erhobenen Anspruch auf Versicherung in einer höheren Lohnklasse, als gesetzlich erforderlich ist, oder die diesterhalb zwischen ihm und dem Arbeitgeber getroffene Vereinbarung.
5. Welcher Krankenkasse der Versicherte zuletzt angehört hat.

II. Die Meldestelle hat die Ueberweisung der Versicherten an die einzelnen Krankenkassen vorzunehmen.

III. Sofern die Quittungskarten der Versicherten nicht von den Arbeitgebern bei deren Anmeldung bei der gemeinsamen Meldestelle für Krankenversicherung eingereicht werden, sind die Versicherten behufs Verwendung und Entwerthung der Marken verpflichtet, dieselben den hierfür zuständigen Krankenkassen vorzulegen, welche zugleich Hinterlegungsstellen im Sinne des § 153 des Invaliden-Versicherungsgesetzes sind.

Zur Befolgung dieser Vorschrift kann der Versicherte von der Orts-Polizei-Behörde durch Geldstrafen bis zu 10 M. angehalten werden.

§ 4. Die Ausstellung und der Umtausch der Quittungskarten (§§ 134, 136 des Gesetzes vom 13 Juli 1899) hat durch die nach § 1 dieses Statuts mit der Einziehung der Beiträge beauftragten Stellen stattzufinden.

Letztere Stellen sind verpflichtet, die bei ihnen umgetauschten Karten, nach erfolgter Aufrechnung der alten Karten, Ausstellung der Bescheinigung über die auf der Aufrechnung sich ergebenden Endzahlen und Ausstellung der neuen Karte, mit den hierzu aufgestellten Jahrgangsverzeichnissen an die hiesige Amtsstelle für Invalidenversicherung zwecks Einsendung an die Landesversicherungsanstalt „Rheinprovinz" zu übersenden.

§ 5. Die im § 1 bezeichneten Krankenkassen sind verpflichtet, die zur gleichmäßigen Ausführung dieses Ortsstatuts seitens des Oberbürgermeisters ergehenden besondern Bestimmungen zu befolgen.

§ 6. Dieses Ortsstatut tritt am 1. Oktober 1900 in Kraft.

Die Ausführungsbestimmungen zu vorstehendem Statut lauten also:

Zur Ausführung des Ortsstatuts vom . . . . 1900, betr. Einziehung und Verwendung der Beiträge, sowie Ausstellung und Umtausch der Quittungskarten für die Invalidenversicherung durch die Orts-, Betriebs- (Fabrik-) und Innungskrankenkassen werden nachfolgende Bestimmungen erlassen:

§ 1. Nach § 153 d.s Gesetzes ist der Versicherte berechtigt, seine Quittungskarte, für deren rechtzeitige Ausstellung er selbst Sorge zu tragen hat, bei der die Beiträge einziehenden Kasse, so lange er bei dieser versichert ist, zu hinterlegen. Die Krankenkassen sind daher als gesetzliche Hinterlegungsstellen verpflichtet, auf Verlangen ihrer Kassenmitglieder deren Quittungskarten für die Dauer der jeweiligen Mitgliedschaft aufzubewahren.

§ 2. Kommt der Versicherte der Aufforderung der Krankenkasse (die Aufforderung erfolgt zweckmäßig nach dem beigefügten Formular A), ihr behufs Einklebung und Entwerthung der Versicherungsmarken die Invalidenkarte vorzulegen nicht nach, so hat die Kasse alsdald die Namen dieser Versicherten, unter Hinzufügung von Stand und Wohnung derselben, dem Oberbürgermeisteramte, als der Ortspolizeibehörde, mitzutheilen, damit die Vorlegung der Quittungskarten nach Maßgabe der Vorschrift des § 131, Abs. 2 des Invalidenversicherungsgesetzes erzwungen werden kann.

§ 3. Macht der Versicherte von dem Rechte der Hinterlegung seiner Quittungskarten bei der zuständigen Krankenkasse für die Dauer seiner Kassenmitgliedschaft Gebrauch, so hat die Kasse demselben die Hinterlegung — etwa nach Maßgabe des anliegenden Formulars B — zu bescheinigen.

Quittungskarten, welche nach dem Ausscheiden des Versicherten aus der Kasse nicht abgehoben werden, sind vor Ablauf ihrer Gültigkeit von der Kasse aufzurechnen und der Amtsstelle für Invalidenversicherung mit der nächsten Vierteljahrssendung einzusenden.

§ 4. Bei Entwerthung der Marken ist unter das Entwerthungsdatum die jeder Krankenkasse beigelegte Nummer zu setzen.

§ 5. Die Ausstellung, der Umtausch, die Erneuerung (Ersetzung) und Berichtigung der Quittungskarten hat seitens der Krankenkassen für ihre Kassenmitglieder nach den Bestimmungen der §§ 134, 136, 158 und 163 des Invalidenversicherungsgesetzes und der hierzu erlassenen Anweisung des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe vom 17. November 1899 zu erfolgen.

Hierbei haben die Krankenkassen u. a. auch die erste Quittungskarte für die erst während ihrer Kassenmitgliedschaft invalidenversicherungspflichtig werdenden Kassenmitglieder auszustellen und für die Ausbändigung der Bescheinigungen über die aufgerechneten Quittungskarten an die Versicherten zu sorgen; dieselbe hat spätestens bei Rückgabe der hinterlegten Quittungskarte zu erfolgen.

§ 6. Die gemäß Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 10. November 1899 zulässige Verlängerung der Gültigkeitsdauer der Quittungskarten durch Abstempelung, haben die Krankenkassen für ihre Kassenmitglieder vorzunehmen.

Stadtv. Leendertz schlägt vor, gegen die Geringfügigkeit der von der Regierung festgesetzten Vergütung Protest zu erheben. Besser als eine derartig winzige Vergütung sei der volle Verzicht.

Beig. Sanitätsrath Dr. Urfey tritt dem Vorschlage bei. Eine Vergütung von sage und schreibe 3 M. für 100 Karten sei einfach lächerlich. In Sachsen werden für das Kleben und den Umtausch 6 Proz. der Beiträge vergütet. Das sei entsprechender Entgelt. Da aber die Regierung ausdrücklich betont habe, es werde unter keinen Umständen über die festgesetzte Pauschalsumme hinausgegangen werden, so sei ein Erfolg des Protestes kaum zu erwarten.

Nachdem Stadv. Leendertz den Protest als wünschenswerth bezeichnet hatte, auch wenn er erfolglos sei, schlägt der Vorsitzende vor, die Angelegenheit zur weiteren Prüfung der Kommission zu überlassen.

Das Kollegium ist hiermit einverstanden.

Das Kollegium theilt sodann dem veränderten Ortsstatut und den Ausführungsbestimmungen einhellig die Zustimmung.

Punkt 3: Vertrag mit S. Cohen zu Köln wegen Offenlegung und Herstellung der Straße 8. 19 (Abzweigung von der Fischelnerstraße) und

Punkt 4: Anderweite Festsetzung der Fluchtlinie für die Straße 8 19 werden auf Vorschlag des Beig. Dr. Bertram zugleich behandelt.

Beig. Dr. Bertram legt dem Kollegium einen Vertragsentwurf vor, wonach die Stadt Kanalisation, Gas- und Wasserleitung, Pflaster, Randsteig und Bürgersteig herzustellen hat, der Petent dagegen die Kosten sämmtlicher Anlagen vorher bezahlt. Dieselben sind mit 84,000 M. angelegt. Die Legung der Leitungen soll bei guter Witterung noch in diesem Jahre erfolgen, die Pflasterung soll bis November nächsten Jahres fertiggestellt sein. Der Petent hat das für Vorgärten reservirte Terrain später für den Fall, daß die Stadt auf die Vorgärten verzichtet, der Stadt abzutreten. Redner betont,

---

Erinnerungen gefangen nehmen zu lassen. Versunken war die Welt seiner Jugend, sie sollte auch vergessen sein.

An dem reichen Buffet stand Manuela mit spanischen und britischen Offizieren. Die Champagnerpfropfen knallten, die Augen blitzen, die Lippen lachten — „Evviva Manuela!" — und rauschend schmetterte die Musik darein. Da war Leben, Lust und Leidenschaft! Karl ergriff ein Glas und drängte sich zu Manuela. „Darf ich theilnehmen an dem Jubelfest Ihnen zu Ehren, Manuela?"

„Jeder ist willkommen, der Lust und frohe Laune mitbringt!"

Sie stieß mit ihm an und ihr dunkles Auge brannte in dem seinen. Er stürzte sich hinein in den hellen Jubel und war bald der Wildesten einer.

(Fortsetzung folgt.)

es sei erfreulich, daß auf diese Weise unter günstigen Bedingungen eine neue Straße zu Stande komme. Eine Aenderung der bisherigen Baufluchtlinie ist in Verbindung mit dem Beitrage erforderlich.

Das Kollegium ertheilt dem Antrage, der auch von der Baukommission empfohlen wird, einstimmig die Genehmigung.

Beig. Dr. Bertram bittet im Anschluß hieran noch ein Baugesuch an der Industriestraße zu genehmigen, dem Bedenken nicht entgegenstehen.

Das Kollegium stimmt dem Vorschlage zu.

Anknüpfend an eine Zeitungsnotiz über die Stärke der Belegung der Volksschulen mit Schülern, nach welcher Krefeld unter den rheinischen Städten an vierter Stelle, wenn man mit der ungünstigsten beginnt, rangirt, bemerkt Beig. Dr. Bertram, daß diese statistische Notiz sich auf das Jahr 1897 beziehe. Inzwischen hätten sich die Dinge vortheilhaft geändert und Krefeld rangire gegenwärtig mit in vorderer Reihe, indem nunmehr auf jede Klasse 53,6 Schüler kommen.

Das Wort erhält sodann außerhalb der Tagesordnung

Stadtv. Otto: Es wird Ihnen nicht entgangen sein, daß seitens des Innungsausschusses kürzlich in der Presse wiedergegebene schwere Vorwürfe und Anschuldigungen erhoben worden sind gegen die Verwaltung und gegen die betreffende Kommission des Stadtrathskollegiums aus Anlaß der Reise der Beamten und Handwerker zur Pariser Weltausstellung, die mit städtischer Unterstützung erfolgt ist. Die Verwaltung wird selbst wissen, ob sie auf diese Angriffe reagiren will. Und auch der Kommission muß anheimgestellt bleiben, inwiefern sie gegen diese Anschuldigungen eine Rechtfertigung eintreten lassen will. Abgesehen hiervon halte ich als Mitglied jener Kommission mich für berechtigt, gegen die Vorwürfe Stellung zu nehmen. Soweit ich die Dinge übersehen kann, hat die Kommission durchaus innerhalb des Rahmens der Aufgabe gehandelt, die ihr vom Kollegium gestellt worden ist. Die Aufgabe bestand nach dem damaligen Bericht darin:

„Es sollen erstens städtische Beamte, die dem Schulwesen nahe stehen oder in städtischen Betrieben als Techniker thätig sind, und zweitens befähigte Angehörige des Handwerkerstandes, insbesondere Kunsthandwerker entsandt werden, welche die Ausstellung unter einer seitens der Stadt zu stellenden fachmännischen Führung zu besichtigen haben. Die Stadt will für jeden Handwerker 100 M. zahlen, wenn seitens der Vereinsvorstände rc. 150 M. zum gleichen Zwecke bewilligt werden. Für die zu entsendenden städtischen Beamten wird die Summe von je 300 M., für die Führer bezw. Lehrer die Summe von je 400 M., und als besondere Vergütung für die Führung je 200 M. vorgeschlagen."

Es bestand die Intention, wie hieraus schon hervorgeht, außer den Beamten lediglich Handwerker und Kunsthandwerker zu berücksichtigen. Wie die Thatsachen lehren, ist den Anforderungen durchaus Rechnung getragen worden. Nun erhebt aber der Innungsausschuß einmal den Vorwurf, daß „keine einzige Innung berücksichtigt worden sei" und andermal spricht er ganz allgemein „von der Behandlung Krefelder Handwerker seitens der städtischen Kommission." Ferner wird behauptet, daß Anträge von Innungen unbeantwortet geblieben sind. Auf letzteres zu antworten bin ich nicht in der Lage. Ich kann nur persönlich sagen: In der Sitzung der Kommission, die anfangs Juli stattfand, erhielt die Angelegenheit einen vorläufigen Abschluß dadurch, daß außer zwei oder drei Beamten fast ausschließlich Handwerker gewählt wurden und zwar solche, welche uns von den Handwerker- und gewerblichen Vereinigungen zugleich mit der Bereitwilligkeit, für den Mann 150 M. hinzu zu zahlen, vorgeschlagen waren. Auch von der Maler- und Anstreicher-Innung sowie von der baugewerblichen Vereinigung lagen Anträge vor, die Berücksichtigung erfahren haben. Die Anträge der Schlosser-Innung und der Tischler-Innung sind nicht berücksichtigt worden. Die Schlosser-Innung schlug drei Kandidaten vor, erklärte sich aber zugleich außer Stande, ihrerseits für den Mann 150 M. aufzubringen. Auch die Tischlerinnung konnte keine Mittel aufbringen. Der Vorsitzende der Kommission wurde ersucht, nochmals mit den Innungen in Verbindung zu treten. Das war das Resultat der damaligen Sitzung. Ich trat hierauf meine Ferien an und weiß nicht mehr, was weiterhin geschehen ist. Noch eins möchte ich hinzufügen: Wenn man Anstoß an der Wahl einiger technischer Beamter, so des Herrn Stadtbaumeisters v. Seggern und des Herrn Elektrizitätsdirektors Coniz genommen hat, so kann ich erklären, daß in der von mir genannten Sitzung die übereinstimmende Meinung geäußert wurde, daß diese Herren nicht zu wählen seien. Ich möchte in diesem Augenblick nicht eingehender auf diese Dinge zurückkommen, halte es aber für nothwendig, daß die Kommission angesichts der Lage nochmals zusammentritt und dem Kollegium über ihre Thätigkeit eingehenden Bericht erstattet, der dann der Oeffentlichkeit zu übergeben sein wird. Dies wird zur allseitigen Klarstellung und Beruhigung wesentlich beitragen.

Der Vorsitzende erklärt: Meine letzte Thätigkeit als Vorsitzender der Kommission begann mit Juni und endete mit der Sitzung vom 5. Juli. Ich habe das Protokoll dieser Sitzung ausgefertigt und hinterher auch noch mit der Tischler-Innung verhandelt. Von der Schlosser-Innung hieß es gleich, sie sei nicht in der Lage und auch nicht Willens, die 150 M. von sich aufzubringen. Mit dem Obermeister der Tischler-Innung, Herrn Frenken, habe ich verhandelt und darüber auch Protokoll geführt. Was hierüber in die Oeffentlichkeit gekommen ist, ist richtig wiedergegeben worden. Herr Frenken sagte mir, die Tischler-Innung habe von sich aus kein Geld, man würde aber sehen, das Geld auf andere Weise zusammenzubringen. Hierbei hat Herr Frenken bemerkt, er werde, falls er gewählt werde, das städtische Stipendium nicht für sich verwenden, sondern daraus Vorlagewerke für die Tischler-Innung beschaffen. Danach ist mir die Sache aus der Hand genommen worden. Und erst aus dem Zeitungsartikel, in welchem ich einen Wischer bekommen, habe ich Weiteres erfahren. Ich würde mich auch hier nicht so persönlich äußern, aber ich bin es endlich satt, als Prügeljunge für Sachen herangeholt zu werden, die mich nichts angehen. Die Baugewerbliche Vereinigung hatte Herrn Architekten Giersberg als Kandidaten vorgeschlagen. Derselbe ist berücksichtigt worden. Die Schlosser-Innung wollte keinen Beitrag zahlen. Bezüglich der Tischler-Innung weiß ich über den Ausgang der Dinge nichts.

Beig. Geh. Kommerzienrath Emil de Greiff: Nach Herrn Beig. Dr. Oppermann habe ich den Vorsitz der Kommission wieder übernommen. Um diese Zeit war die Wahl der Kandidaten mit Bezug auf die Innungen und Vereine bereits abgeschlossen. Der Vorsitzende der Schlosserinnung schrieb mir nach getroffener Wahl einen Brief, worin er sich beklagte, daß die Kandidaten seiner Innung keine Berücksichtigung gefunden hätten. Ich erwiderte ihm darauf, daß er ja selbst gesagt habe, die Innung werde nicht in der Lage sein, den Beitrag von 150 M. aufzubringen. Ich forderte ihn auf, erneute Vorschläge zu machen. Er nannte drei Kandidaten, sagte aber über den Beitrag von je 150 M. kein Wort. Die Innung konnte also einfach nicht berücksichtigt werden. Der Verlauf der Dinge war vollkommen korrekt. Daß Herr Direktor Coniz noch aufgenommen wurde, hat seinen Grund darin, daß man sich in allen Sitzungen der Kommission ziemlich einstimmig sagte, bei der großen Bedeutung, welche die elektrische Beleuchtungsindustrie auf der Weltausstellung habe, sei die Entsendung des Herrn Coniz sehr wünschenswerth und praktisch. In der Sitzung vom 10. August, der ich präsidirt habe, ist ein dahingehender Beschluß einstimmig gefaßt worden.

Der Vorsitzende bemerkt, daß es hiernach keinem Zweifel unterliege, daß in allem ein korrektes Verfahren beobachtet sei.

Stadtv. Otto wiederholt seinen Wunsch, es möchte zur gründlichen Beseitigung aller Mißverständnisse ein ausführlicher Gesammtbericht der Kommission an das Kollegium erfolgen. Es ist, fährt Redner fort, überhaupt ein beklagenswerther Fehler in unserer Verwaltung, der sich manchmal in störender Weise fühlbar macht, daß jeweilig der Zusammenhang zwischen den einzelnen Kommissionsverhandlungen zerrissen wird, dadurch, daß in dem Vorsitz ein Wechsel eintritt. Die Kontinuität der Verhandlungen werde dadurch mehrfach erschüttert. Der Thätigkeit des Herrn Beig. de Greiff als Vorsitzender der hier in Frage kommenden Kommission gebühre volle Anerkennung. Dennoch wäre wohl manches, was passirt sei, nicht zu beklagen, wenn die Kommission nicht abwechselnd drei Vorsitzende gehabt hätte. In anderen Kommissionen bestehe ein ähnlicher Uebelstand, der im Interesse der Stadt sehr zu beklagen ist.

Stadtv. Koch möchte auch seinerseits den schweren Vorwürfen gegen die Kommission entgegentreten. In der seinerzeitigen Sitzung des Kollegiums seien 3000 M. als Beihülfe für die Handwerker zur Reise nach Paris beantragt worden. 5000 M. aber seien bewilligt. Das sei doch gewiß ein Beweis weitesten Entgegenkommens gegen die Handwerker. Die Vorwürfe seien in keiner Weise berechtigt. Die Kommission habe nach bestem Ermessen ausgeführt, was ihr strikte vorgeschrieben war. Das gehe aus Folgendem hervor: Der Verein für bürgerliche Interessen habe 10 Herren vorgeschlagen und 150 M. bewilligt. Es konnte also ein Kandidat berücksichtigt werden. Und es wurde speziell ein Schlosser genommen, gerade in Rücksicht darauf, daß die Schlosserinnung erklärte, ihrerseits nichts thun zu können. Der Handwerker- und Bildungs-Verein schlug 6 Herren vor und stellte 150 M. zur Verfügung. Es konnte also einer seiner Kandidaten gewählt werden. Der Verein zur Förderung der Kunstarbeit schlug zwei Herren vor und bewilligte 300 M. Beide wurden berücksichtigt. Der Verein für Bucharbeit gab 600 M. her. Seine 4 Kandidaten wurden gewählt. Die Baugewerbliche Vereinigung zahlte 150 M. Ihr Kandidat wurde gewählt. Die Maler- und Anstreicher-Innung gab ebenfalls 150 M. Ihr Kandidat wurde berücksichtigt. Die Schlosser-Innung schlug drei Herren vor, wollte aber keinen Beitrag leisten. Die Betreffenden konnten daher bestimmungsgemäß nicht berücksichtigt werden. Bei der Tischler-Innung ging es ähnlich. Es wurde später allerdings gesagt, daß der vorgeschriebene Beitrag von 150 M. anderweitig aufgebracht werden sollte. Er wurde aber nicht eingesandt, daher konnte eine Berücksichtigung nicht erfolgen. Der Verein zur Förderung der Textilindustrie gab 300 M. Seine zwei Kandidaten wurden gewählt. Die freie Handwerkerinnung meldete einen Herrn an, gab aber keinen Beitrag, konnte daher auch nicht berücksichtigt werden. Der evangelische Arbeiterverein zahlte 150 M. Sein Kandidat wurde berücksichtigt. Der katholische Gesellen-Verein brachte 8 Herren in Vorschlag und zahlte 300 M. Zwei seiner Kandidaten wurden daher gewählt. Von weiteren 10 Einzelbewerbern konnten nur 2 nachweisen, daß 150 M. bereit ständen. Diese beiden wurden gewählt. Was will man denn nun noch der Kommission vorwerfen? Die Kommission hat mit aller Liebe und Objektivität gearbeitet, daher sind solche Vorwürfe sehr bedauerlich. Man kann kaum hoffen, daß in Zukunft einmal ähnliche Vorschläge vom Kollegium eine gleich warme Befürwortung finden werden, wenn ein solcher öffentlicher Dank für alles Wohlwollen und alle Bemühungen geerntet wird.

Beig. Emil de Greiff hält die Angelegenheit für genügend aufgeklärt, so daß man auf einen Spezialbericht der Kommission an das Kollegium verzichten könne. Es sei nachgewiesen, daß die erhobenen Vorwürfe jeder Begründung entbehren.

Stadtv. Otto hält die Sache bezüglich der Tischlerinnung noch nicht für ganz aufgeklärt, ebenso sei es nicht klar, warum in einem Falle von dem Beschluß abgewichen wurde, den städtischen Beamten, die entsendet wurden, 300 M. zu geben. Er giebt erneuert anheim, einen Bericht der Kommission entgegenzunehmen.

Beig. E. de Greiff meint, ein solcher Beschluß habe nicht vorgelegen. Die Herren Deneken, v. Seggern, Deussen hätten je 400 M. erhalten. Deshalb habe man auch Herrn Coniz 400 M. gegeben.

Der Vorsitzende bemerkt ebenfalls, die Summe von 300 M. für die städtischen Beamten sei nicht festgelegt worden.

Stadtv. Rechtsanwalt Krüsemann beantragt, die Debatte zu schließen und demnächst den Spezialbericht der Kommission entgegenzunehmen.

Es stellt sich heraus, daß das Kollegium nicht mehr beschlußfähig ist.

Der Vorsitzende gibt daher dem Wunsche des Kollegiums Ausdruck, die Kommission möge von dem hier Vorgetragenen Notiz nehmen und an das Kollegium demnächst berichten.

Stadtv. Bremen bemerkt noch: Wir, die Bewohner des nördlichen Theiles des Westwalles, haben lange auf die Wohlthat des Kanalanschlusses warten müssen, nun scheint dafür die Behörde uns entschädigen zu wollen, indem sie uns nicht blos erlaubt, sondern befiehlt unsere Balkone auch an den Kanal anzuschließen. Ich glaube das ist zu weit gegangen und möchte vor Erlaß einer solchen Verfügung warnen.

Wegen der Beschlußunfähigkeit des Kollegiums kann in eine Diskussion hierüber nicht eingetreten werden.

Die Sitzung schließt kurz vor 8 Uhr.

Lokales.

** Krefeld, 21. Sept. Die Zeit der Rosen ist dahin, der Herbst ist ins Land gezogen; mit dem heutigen Tage hat er seine Herrschaft angetreten. Er meint es vorläufig noch sehr gut mit uns. Wollte er uns immer so schöne Tage schenken, wie heute, dann könnte man ja nicht über ihn klagen. Aber er ist ein launischer Geselle, wer kann ihm trauen? Vielleicht kommt der Umschlag der Witterung schon bald. Das Laub fällt bereits von den Bäumen und nimmt schon jene röthliche Färbung an, die gerade den Herbst charakterisirt, eine Erscheinung, die geeignet ist, den Menschen trübe und melancholisch zu stimmen. Lange wirds nicht mehr dauern und dahin ist, was der Frühling geschaffen und der Sommer vollendet hat.

** Krefeld, 21. Sept. Die eingehegten Stände Nr. 1—13, 15, 16, 18—35, 37, 40, 41, 43—49 in der städtischen Markthalle sind vom 1. Oktober ds. Js. ab zu den tarifmäßigen Sätzen in Gemäßheit der Bestimmungen der Ordnung für die städtische Markthalle vom 9. August ds. Js monatsweise zu vermiethen. In erster Linie werden Metzger und Wildprethändler berücksichtigt. Angebote werden in der Markthalle vom Marktmeister entgegengenommen. Daselbst werden auch Angebote auf monatsweise Vermiethung von Süßwasserfischständen, freien Ständen (im Erdgeschoß und auf der Gallerie) und Kellerräumen entgegengenommen. Gleichzeitig bestimmt der Oberbürgermeister auf Grund des § 11 Absatz 2 der Ordnung für die städtische Markthalle, daß Fleisch erst dann auf der Galerie der Markthalle feilgeboten werden darf, wenn sämmtliche im Erdgeschoß befindlichen eingehegten Stände besetzt sind.

Wetternachrichten.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

— Hamburg, 21. Sept. Das Maximum über 771 mm liegt über Kontinentaleuropa, das Minimum unter 758 mm über den Lofoten. In Norddeutschland ist es wolkig mit wenig Wärmeänderung, im Süden heiter und kühler. Vielfach heiteres, trockenes, Morgens kühles Wetter und schwache Winde wahrscheinlich.

Handel und Verkehr.

* Krefeld, 20. Sept. Nach der Zeitschrift „Handel und Gewerbe" hat das Reichspostamt Anweisung gegeben, daß in Zukunft in Ortsbestellbezirke der Postanstalten auch Werthsendungen über 3000 M. bis einschließlich 6000 M. durch die Geldbriefträger bestellt werden.

* Kohlenpreise. Die Meldung verschiedener Blätter, das Kohlsyndikat beabsichtige eine Preiserhöhung für Gas- und Hausbrandkohle um 25—50 Pfg. pro Tonne, aber die Preise der Industriekohle unverändert zu lassen, wird nun widersprochen. Vorläufig habe das Syndikat noch gar keine Entschlüsse gefaßt. Es möge eine Preiserhöhung angesichts des Streiks in Amerika und des Mehrverbrauchs der Eisenbahnen und der Marine wahrscheinlich erscheinen, jedenfalls würde sie dann aber auch für Industriekohle erfolgen. (Also wahrscheinlich kommt die Preiserhöhung für Gas- und Hausbrandkohlen doch, wenn auch noch gar kein Beschluß darüber gefaßt ist. Was aber der Streik in Amerika, der Mehrverbrauch der Eisenbahnen und der Marine mit einer wahrscheinlichen Preiserhöhung der Hausbrandkohle zu thun haben, ist nicht recht verständlich.

Berlin, 20. Sept. 1900.

Wechselkurse.

Wien	8 Tage	84.40 b	Kopenhagen	8 Tage	112.10 B
	2 Monate	83.95 b	Petersburg	8 Tage	215.90 b
Madrid	14 Tage	62.70 G		3 Monate	212.90 G
"	60 Tage	—.—	Warschau	8 Tage	216.00 b

Weitere Wechselpreise siehe Börsentelegramm in der gestrigen Abend-Ausgabe.

Fonds und Staatspapiere.

Deutsch Reichs-Anl.	93.70 b	Essener do. IV. V.	00.00
do. do.	93.60 G	do. 1899	00.00
do. do.	[illegible]	Cöln. Stadtanl. 94	00.00
Preuß. Konf. Anl.	93.40 G	do. do. 95 98	00.00
do. do.	[illegible]	Rheinprov. Oblig.	[illegible]
do. do.	85.75 b	do. V. VII	93.30 G
do Staats-Schuldsch.	00.00	do. X. XII. XVII	91.75
Barm. Stadt-Anl.	[illegible]	do. IX. XI. u. XIV	84.00
Crefeld 1900	[illegible]	do. XVIII	90.00
Düsseld. Stadtl. 76	98.00	do. XIX unk. 1908	[illegible]
do. do.	94.00	do. XXI	100.00
Duisburg	00.00	Oesterr. Gold-Rente	[illegible]
do. von 1880	00.00	do. Pap.-Rente	00.00
Elberf. Stadt-Oblig.	00.00	do. Silb.-Rente	98.20 b G

In- und ausländische Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	000.0	Gotthardbahn	140.50 b G
Deutsche Eisenbahn	125.00	Italien. Südbahn	[illegible]
Dortm.-Gr.-Ensch.	157.10 b	" Mittelm.	98.60
Lübeck-Büchen	138.00	Jura-Sim. ung. Pr.	89.50
Meckl. Eisenbahn	122.10	Oesterr.-Lombarden	00.00
Marienb.-Mlawka	000.00	Ung. Gal.-Prinz.-Bahn	110.20
Amsterdam-Rotterd.	000.00	Schweiz. Zentralb.	143.25
Canada-Pacific	95.90 b	" Nordostb.	89.00
North. Pacif. A.-A.	71.50 b	" Unionb.	81.75

Hypotheken-Pfandbriefe.

Pr. Hyp.-Pfb. unk.	98.75 b	Pr. Komm.-Obl. 87. 91	91.00
" "	90.75	" 1896 unk. 1906	91.50
" unk. 1905	91.00 b	" Pfb. XV. XVIII	98.50
Pom. H.-B. 1904 uk.	98.25 b G	" XIX—XX	98.50
" 1906 uk.	90.50	" Pfb. XVII 1905	91.00
Preuß. B.-A.-G. I. II.	113.25	" XVIII 1906	91.00
" " III.	107.60	" XVIII 1908	100.00
" " XIII.	98.90	" XIX 1909	100.00
"	91.50	Rhein. Hyp.-Pfbr.	98.90
Preuß. Ctr.-Bd.	90.30	unk. 1904	90.60
" 1890 unk. 1900	99.00	Westd. Bod.-Cr. 1904	99.10
" 1886 unk. 1900	90.00	" 1905	90.90
" 1896 unk. 1906	90.40	" 1907	91.50
" 1899 unverloosb.	100.00	" 1909	100.00

Industrie-Aktien.

Accumul. Boese	118.25	Hamburg. Packetf.	119.10
Allgem. Elektrizität	208.00	Cöln-Müsen	89.50
Bankf. Bgb. u. Ind.	94.75	Löwe & Co.	337.00
Bismarckhütte	234.00	Louise Tiefb. Pr. A.	116.25
Concord. Bergm.-G.	266.00	Niederrh. G. Spier	66.75
Concordia Spinnerei	200.50	Nordd. Lloyd (1900)	127.00
Consolidation	341.00	Phön. B. u. H. L.-A.	150.00
Dannenbaum-Zeche	88.50	Rhein. Chamotte	113.00
Deutsche Gas-Glühl.	278.00	Rhein.-Westf. Kalkw.	108.00
Dortm. Akt.-Brauerei	000.00	Schuckert Elekt.-Ges.	184.00
" Germ.-Brauerei	190.00	Stolberg Zinkh.-G.	78.00
" Löwenbrau	224.00	Stolb. Zink V.-A.	137.50
" Union-Brauerei	000.00	Tuchf. Aachen ag.	62.00
Dynamite Trust	151.00	N. Cöln. Rottw. Pulv.	192.00
Eschweiler Bergm.	219.90	Dorm. Spinn. Bielef.	000.00
" Eisenw.	160.00	Westf. Draht-Ind.	139.75
Gel. Elektr. Untern.	124.50	Westf. Stahlwerke	135.50
Gerresheim. Glash.	150.50	Wittener Gußstahl	105.00
Hagen. Gußstahl	82.50	Wurm-Revier	125.00

Bank-Aktien.

Aach. Diskonto-Ges.	127.25	Essener Credit-Anst.	138.30
Amsterdamer Bank	[illegible]	Köln. Wechslerbank	101.50
Bank f. elekt. Unter.	122.50	Mülheimer Bank	102.80
Bank f. Rh.-Westf.	000.00	Niederr. Kred.-Anst.	122.50
Barmer Bankverein	124.30	Pomm. H.-B. G. A.	137.40
Berg.-Märkische	147.30	Preuß. Bodenkr.-B.	132.75
Berg.-M. Ind.-Ges.	000.00	" Ctr.-B.-Kred.	157.75
Berl. Disk.-Bank	105.50	" Hyp.-Akt.-B.	123.00
" Wechslerbank	103.80	" Pfandbr.-B.	114.50
Deutsch. Rh. u. W.-B.	117.75	Reichsbank	145.50
" Genoss.-Bank	106.00	Rhein. W. Güther	95.00
" Grundsch.-B.	123.50	Rhein.-Westf. B.-G.	116.25
" Hyp.-B. Berl.	116.00	Schaaffh. Bankv.	129.00
Dortm. Bankverein	121.25	Schlesisch. Bankv.	143.50
Düsseldorfer Bankv.	120.50	Westdeutsche Bank	118.00
Elberfelder Bankv.	121.00	Westf. Bank	000.00

Schuldverschreibungen von Industrie-Gesellschaften.

A.-G. f. Mont.-Ind.	00.00	Hörder Hütte	97.80
Allg. D. Kleinbahn	101.30	Krupp'sche	98.50
	96.60	Laurahütte	88.75
Dortmunder Union	109.00	Nordd. Lloyd	00.00
	93.50	Rh.-Westf. Kalkwerke	101.60
Düsseld. Draht-Ind.	000.00	Schalker G. u. H.	95.00
Elberf. Farbfabrik	000.00	Schuckert Elektr.	91.00
Gelsenkirchener	98.75	Siemens & Halske	98.10
Harpener	97.75	Westf. Draht-Ind.	00.00

Ausländische Wechselpreise.

* Antwerpen, 20. Sept. Deutsche Bankplätze k. 123.10. London k. 25.16½, 25.21. Check London, Mittelkurs 25.20½. Check Paris 100.10. 100.25 ... Auszahlung Deutschland (Berlin-Giro) 123.10. Deutschland 3 Mt. 123.20. Privat-Wechseldiskont 3½ Proz.

* Amsterdam, 20. Sept. Wechsel. Paris Check 48.12½, l. 48.12½. Reichsbank-Giro 59.15. Deutsche Bankplätze kurz 59.15. 3 Mt. 58.10. Petersburg 3 Mt. 125.50.

* Wien, 20. Sept. Deutsche Plätze 118.40. Marknoten 118.42.

* Rom, 20. Sept. Wechsel auf Berlin 131.33.

* Mailand, 19. Sept. Wechsel auf deutsche Plätze lang 131.30 auf Paris lang 106.65.

* Lissabon, 20. Sept. Wechsel Paris 752. Gold-Aufgeld 37.50.

* Paris, 20. Sept. Deutsche Plätze 121⅞.

* Petersburg, 20. Sept. Wechsel auf London 3 Monate 93.65. Paris 3 Monat 37.35. Berlin 3 Monat 45.72½. Check Berlin 46.30.

* London, 20. Sept. Deutsche Bankplätze 20.71. Wien 12.54. Petersburg 24⅞. Paris 25.35.

J. Frank & Cie. Krefeld, 21. Sept. 1900.
Telephon 502.

Franko Provision:

			Geber	Nehmer		Nehmer
London	Lstr. 1	f. S.	20.45	20.41½	Napoleond'or	16.27
Paris	Frc. 100	f. S.	81.35	81.05	Sovereign	20.38
Belg. Plätze	" 100	f. S.	81.20	80.90	amerik. Gold	4.17
Schweiz.	" 100	f. S.	81.05	80.75	" Noten	4.16
Italien	Lire 100	f. S.			französ. "	81.20
Holländ.	fl. 100	f. S.	169.00	168.60	belgische "	80.95
					holländ. "	168.75
					österreich. "	84.35

An- und Verkauf von Staatspapieren.
Ausführung von Börsen-Aufträgen zu Originalbedingungen der Berliner und Frankfurter Börsen.
Wir geben die meisten Pfandbriefe zum Berl. Kurse netto.
Unentgeltliche Einlösung von Kupons u. Dividendenscheinen.
Unentgeltliche Kontrolle sämmtlicher verloosbarer Effekten.
Sofortige Auszahlung aller Checks.
An- und Verkauf von Wechseln auf alle europäischen und überseeischen Plätze.
Bereitwillige Auskunft-Ertheilung über das Bankfach betreffende Fragen. — Geldwechsel.

Seide.

* Krefeld, 20. Sept. Betrieb der Seidentrocknungs-Anstalt. Es sind heute zur Kondition gekommen: 40 Nrs. 2654 Kilogr. Vom 1.—20. Sept. 385 Nrs. 24.554 Kilogr. Total 425 Nrs. 27.208 Kilogr.

Baumwolle.

* Bremen, 20. Sept. Baumw. middl. greifbar 64 Pfg., willig.
* Havre, 19. Sept. Baumwolle, Sept 79¼, Fest.

Viehmärkte.

□ Neuß, 20. Sept. Zucht- und Milchviehmarkt. Es waren aufgetrieben ca. 520 St. Rindvieh, darunter einige ... und Jährlinge. Preise: Kühe 1. Qual. 420-540, 2. 375-420, 3. 290 bis 375 M., für einzelne hervorragende ... Stücke wurden höhere Preise erzielt. Tragende Rinder 250-340 M., Zuchtstiere 310-420 M. Rasse: Holsteiner, Rheinländer, Ostfriesen, Oldenburger und ... Das Geschäft wurde gleich von Beginn an flott betrieben. Der große Zutrieb entsprach der gute Besuch der Käufer. Ein Ueberstand wird kaum bleiben. Nächster Markt: Donnerstag, 4. Oktober.

□ Dortmund, 19. Sept. Zucht- und Fettvieh-Markt. Angetrieben 475 tragende und frischmilchende Kühe und Rinder, etwa 663 Schweine bezw. Ferkel und 25 Pferde. Im Hornvieh war der Handel durchweg lebhafter als am letzten Markt, es verblieb kleiner Ueberstand. Schweinemarkt: Geschäft ruhig. 8 Wochenferkel 1.50-1.75 per Woche, vierteljährige Fettschweine 26-33 M., halbjährige 46 bis 54 M. per Stück. Pferdehandel still. Nächster Markt: 3. Okt.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* Neuß, 20. Sept. Getreide. Weizen 1. Qual. 16.50, 2. 15.00, 3. 14.00 M., Roggen 1. Qual. 14.40, 2. 13.00, 3. 12.00 M., Hafer 15.00. Kartoffeln 2.30-3.00, Heu 3.40-3.90, Roggenstroh 4.40 M. die 50 Kilo, Maschinenstroh 12.00, Flegelstroh 15.00 M. die 500 Kilo. Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. (ohne Faß) 64.25 M., Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) 65.75 M., gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo 108.00 M. Kleie per ½ Kilo 5.20 M. Butter 2.40 M. das Kilo. Eier 25 Stück 2.00 M. — Raps 1. Qual. 28.50, 2. Qual. 27.50 M. Neuer Hafer 1. Qual. 12.80, 2. Qual. 11.80 M.

* Kempen, 20. Sept. Marktpreis pro 100 Kilo: Weizen neuer 1. Qual. M. 16.00, 2. 15.50. Roggen 1. Qual. 14.00, 2. 13.50. Hafer fremder M. 15.00, hiesiger 15.00. Gerste 14.00. Mengk. 15.00. Mais 12.00. ... 13.00 M. p. Ztr. Kleien im Kleinhandel ... M. 5.00, im Großhandel 4.80. ... 7.00 ... 0.00. ... 7.50. Kartoffeln 0.00, Möhren 0.00, Kohlrauen 0.00 M. die 50 Kilo, ... 1.80, Schnellkraut 1.50, Stroh 2.20 für 50 Kilo. Heu 25.00, Stroh 15.00 M. 500 Kilo, 3 Kilo Brod 0.84 M. Butter ½ Kilo 1.20 M., Eier per 25 Stück M. 2.00. Schweinefleisch 64 Pfg., geräuchert 70 Pfg., Schinken 90 Pfg., Rindfleisch 65 Pfg. per Pfd. Fette Schweine 53.— M. die 50 Kilo. — Kälber M. 40, 45, 50 und 54 M., getragt.

× Geldern, 20. Sept. Getreide. Weizen 1. Qual. M. 16.39, 2. 16.11, 3. 15.83. Roggen 1. Qual. 15.51, 2. 15.19, 3. 14.88. Gerste 1. Qual. 14.33, 2. 14.00, 3. 13.67. Buchweizen 17.09. ... Hafer 1. Qual. 13, 2. 12.50, 3. 12.00. Kleesamen ... 0.00-0.00 ... per Kilo. Kartoffeln 5.00 M. Alles pro 100 Kilo. Heu 30.—, Stroh 20.00 500 Kilo. Ein 5 Kilo Brod 0.80. Butter per Pfd. 1.10 M. Eier 7 bis 8 Pfg.

× Xanten, 20. Sept. Getreide. Es notirten heute Weizen 15.69 M., Roggen 15.78 M., Buchweizen 15.94, Gerste 0.00 M., Hafer 11.25, Erbsen M. 22.00, Kartoffeln 6.00 M. die 100 Kilo, Heu 6.—, Stroh 3.20 M. die 100 Kilo. Butter 1.15.00 M. per Pfd. Eier 25 St. 1.05-0.00 M., 5 Kilo Brod 0.88 M. Kleesamen (Jno.) 00 bis 00 Pfg. per Pfd.

× Xanten, 21. Sept. Dem gestrigen Wochenmarkte waren zugeführt 3700 Pfd. Butter und 1900 Dtz. Eier. Die Butter wurde mit M. 1.10-1.20 pro Pfd., die Eier mit M. 1.00-1.10 per Dtz. bezahlt. Hühner 43 bis 48 Pfg. per Pfd. Hühner 1.20-1.40 M., junge Hahnen 0.60-0.80 M. Junge Schweine 0.00 per Woche. Nächster Markt: Donnerstag, 27. Sept.

* Dortmund, 20. Sept. Fruchtmarkt. (Nicht amtlich.) Es wurde erzielt: Weizen, hiesiger 16.70-17.00, Dortm. fremder 17.00-18.75 M. Duisburg: Roggen, hiesiger 15.50-15.75, Dortm. fremder 15.50-17.50, Duisburg: Hafer, neuer 0.00, ... 13.25-14.50, Duisburg: Hafer, ... 13.30 bis 13.70, Duisburg: Mais 11.70-12 M. Am heutigen Markte herrschte feste Tendenz bei befriedigendem Besuch. Umsätze nicht ohne Belang.

* Köln, 20. Sept. Fruchtmarkt. Preisfeststellungen gemäß § 11 der Fruchtmarkt-Ordnung. Weizen 00. Roggen 00.00. Hafer 12.00. Heu 7.70-9.00. Richtstroh 4.50. Krummstroh 2.20. Maschinenstroh (Roggen) 3.70 M. pro 100 Kil.

* Köln, 21. Sept. Rüböl Part. von 5000 Kil. 66.00 G., Okt. 65.00 G. 64.50 B.

Meteor. Station Krefeld (Kgl. Färbereischule) 21. Sept.

Barom. [illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Temperatur Cels.	Reaum.	Cels.	Reaum.	[illegible]
767.7	96	0	—	7°	6°	Maximum		N 2
766.6	83	0	—	17°	14°	17°	14°	N 2
767.2	94	0	—	9°	7°	Minimum		N 2
769.0	98	10	—	5°	4°	5°	4°	N 2

Temperatur-Minimum in vergangener Nacht 4° Cels. (3° Reaum.)
Die Beobachtungen beziehen sich auf die Zeiten: 7 Uhr Morgens, 2 Uhr Nachmittags, 9 Uhr Abends des vorhergehenden und 7 Uhr Morgens desselben Tages.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.

Das erste und das zweite Blatt der Sonntagsnummer und Nro. 14 des „Familienfreundes" bilden die nächste Ausgabe der „Niederrheinischen Volkszeitung".

Bekanntmachung.

Die eingehegten Stände Nr. 1—13, 15, 16, 18—35, 37, 40, 41, 43—49 in der städtischen **Markthalle** sind vom 1. Okt. cr. ab zu den tarifmäßigen Sätzen in Gemäßheit der Bestimmungen der Ordnung für die städtische Markthalle vom 9. August cr. monatsweise **zu vermiethen.**

In erster Linie werden Metzger und Wildprethändler berücksichtigt. Angebote werden in der Markthalle vom Marktmeister entgegengenommen. Daselbst werden auch Angebote auf monatsweise Vermiethung von **Süßwasserfischständen, freien Ständen** (im Erdgeschoß und auf der Galerie) und **Kellerräumen** entgegengenommen.

Gleichzeitig bestimme ich auf Grund des § 11 Absatz 2 der Ordnung für die städtische Markthalle, daß Fleisch erst dann auf der Galerie der Markthalle feilgeboten werden darf, wenn sämmtliche im Erdgeschoß befindlichen eingehegten Stände besetzt sind. 5160

Krefeld, den 21. September 1900.
Der Oberbürgermeister.

Unser Geschäft ist nächsten Montag geschlossen.
J. Frank & Cie.

Feiertagshalber
bleibt mein Geschäft **Montag**, den 24. September, **ganz, Dienstag**, den 25. September, bis **Abends 7 Uhr**
geschlossen.
S. Spiro, Friedrichstraße 15.

Ein gut erhaltener **Küchenherd**, schöne **Anrichte, Waschkessel**, mehrere größere kupferne **Kessel**, 4 2-armige **Kronleuchter, 3 Lyras, 3 Oefen, 1 Saalofen, Regulir-Ofen**, sowie eine Parthie **Stühle** und eine große Anzahl **Gläser** billig zu verkaufen
Friedrichstraße 43.

Täglich frisches Rehwild, schwere Hasen, Fasanen, **Rebhühner**, sowie **feinstes Tafelgeflügel** empfiehlt bestens die Wild- und Geflügelhandlung **Geschw. Schlükes**, Burgst. 13.

Zigarren-Branche.
Tüchtige solide
Vertreter
werden von einer leistungsfähigen Zigarrenfabrik zum Besuche von Kolonialwaarengeschäft. rc. gesucht
Offert. unter K. T. 5113 an die Geschäftsstelle d. Blattes erb.

14 bis 15,000 Mark auf erste Hypotheke gegen doppelte Sicherheit zum halben Oktober oder per sofort gesucht
Offerten erbeten unter A. D. 5158 an die Geschäftsst. d. Bl.

Strumpfwaarengeschäft außerhalb Krefelds sucht eine **Familie**, 1606 die eine **Strickerei** von zirka 3—4 Maschinen **selbstständig** führen kann. Dauernder Verdienst garantirt. **Auch können 2 Mädchen die Arbeit übernehmen.**
Offert. wolle man unt. O. T. 5104 an die Geschäftsstelle d. Bl. richten.

Fräulein
vom Lande (Weise) gesund und kräftig, welches seine 3jährige Lehrzeit in einem Manufaktur-, Woll- und Weißwaarengeschäft bestanden u. sehr gute Zeugnisse aufzuweisen hat,
sucht in Krefeld passende Stellung.
Offerten unter L. K 5093 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Jagdhündin,
braune Gebrauchshündin, 12 Monate alt, steht fest vor, guter Apporteur und Appell, hat abzugeben 5115
Franz Fells,
Jagdaufseher, Osterath.

Sohn achtbarer Eltern wird i. die Lehre einer feineren Schweinemetzgerei ges.
Robert Wolters,
Königstr. 158. 5099

Ladengestell
für Kurz- und Weißwaaren geeignet, billig zu verkaufen
5060 Ostwall 134.

Kirschgens & Heider,

Hochstrasse 90|92
und Schwanenmarkt 2,

zeigen hierdurch den Empfang
sämmtlicher
Neuheiten
für die Herbst- und Wintersaison
ergebenst an.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Leinenhändlers Johann Wilke zu Krefeld, Ritterstraße 257, ist heute, am 18. September 1900, Nachmittags 6½ Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Rechtsanwalt Dr. Kaufmann in Krefeld ist zum Konkursverwalter ernannt. Erste Gläubigerversammlung **am 13. Oktober 1900, Vormittags 11 Uhr.** Prüfungstermin **am 22. November 1900, Vormittags 11 Uhr,** jedesmal Zimmer Nr. 20. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 10. Oktober 1900.

Kgl. Amtsgericht zu Krefeld.

Neues Sauerkraut,
Frankfurter Würstchen,
Braunschw. Leberwurst,
„ Rothwurst,
„ Mettwurst,
sowie alle
Kolonialwaaren
in guten Qualitäten empfiehlt
Hch. Espelmann,
Westwall 149, Ecke Gartenstr.

Soeben wieder eingetroffen:
MAGGI
Maggi zum Würzen,
Maggi's Gemüse u. Kraftsuppen,
Maggi's Bouillon-Kapseln,
Maggi's Gluten-Kakao bei
Anton Kroenen,
Kreuzherrstr. 10, in Hüls.

Frankfurter Pferdemarkt-Loose,
Ziehung am 10. Oktober, sind, solange der Vorrath noch ausreicht, zu haben in der Geschäftsst. der **Niederrheinische Volkszeitung.** 5139

13-15,000 M.
als 1. Hypotheke gesucht.

5-6000 M.
als 1. Hypotheke gesucht.
Offerten unter S. R. 5130 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kapital
von 15—20,000 Mark
Martini d. J. an erster Stelle zum Ausleihen bereit.
Offert. unter S. F. 5070 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Zwecks Geschäfts-Vergrößerung
gesucht:
6 bis 7000 M.
2. Hypothek auf vorzügl. Objekt (herrschaftliches Haus in feiner Lage.) Gefl. Offert. sub X. X. 5136 an die Geschäftsst. d. Bl.

Kapital von 3000—3500 M. per sofort oder Nov. gegen doppelte Sicherheit gesucht.
Offert. unter H. 5144 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

4 Wohnungen
je 2 bezw. 3 Zimmer u. Speicherzimmer im nordwestl. Stadttheil zu vermiethen. 5148
Näheres Dießemerstr. 68.

Mittel rohes Woll- u. Weißwaarengeschäft sucht per 1. Okt. ein gesundes, flinkes, kath.

Lehrmädchen
(3jährige Lehrzeit, freie Station im Hause). Offerten mit Altersangabe 2c. unter B. F. 742 postlagernd Düsseldorf erbeten.

Starker Lehrling
für Stellmacher- und Schreinerarbeiten sucht 5072
M. Straetmanns, Linn.

Gottesdienst-Ordnung.
Alexianerkloster-Kapelle.

Samstag, den 22. September, ist die **Feier des ewigen Gebetes.** Die hl. Messen sind ½6, am Schlusse derselben Aussetzung des hochw. Gutes, 7 und 8 Uhr, das feierliche Hochamt um 9 Uhr. Die Betstunden sind folgendermaßen geordnet: 6—2 Betstunden der Alexianerbrüder und allgemeine Betstunde, 2—3 Mädchenklassen der Oberdießemer Schule, 3 Uhr Vesper, 4—5 Betstunde der Borromäerinnen, 5—6 Franziskanerinnen, 6—7 Knabenklassen der Oberdießemer Schule, 7 Uhr Komplet, 8—9 Jungfrauenkongregation, 9—10 Jünglingskongregation, 10—11 Betstunde der Männer, 11—½6 Betstunde der Alexianerbrüder, ½6 Uhr hl. Messe mit Einsetzung des allerh. Sakramentes. Von 10 Uhr Abends ab ist die Kapelle nur für Männer geöffnet.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf § 6 des Gesetzes vom 3. Juli 1876, betreffend die Besteuerung des Gewerbebetriebes im Umherziehen, werden diejenigen Personen, die im Jahre 1901 ein **Wandergewerbe** betreiben wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Anmeldung **bis zum 15. Oktober dss. Js.** auf dem Rathhause, Zimmer Nr. 14, zu bewirken.

Die Art des Gewerbebetriebes ist bei der Anmeldung genau zu bezeichnen, auch ist anzugeben, wer etwa als Begleiter dienen, zu welchem Zwecke dieser mitgeführt und welches Transportmittel zur Beförderung der Waaren verwendet werden soll.

Krefeld, den 8. September 1900. 4788

Der Oberbürgermeister.

Konkurs-Verkauf.

Dienstag, den 25. September cr., Vormittags 11 Uhr, werde ich im Auftrage des Herrn Rechtsanwaltes Angerhausen, als Verwalter des Konkurses Boscher hierselbst, im Auktionslokale **Kurzestraße 4, Restaurant Paaß** dahier:

Verschiedene zur Konkursmasse gehörige Gold- und Silbersachen, sowie Hausmobilien als: 1 goldene Herrenuhr, 3 gold. Uhrketten, 1 Paar Manschettenknöpfe mit Brillanten, 2 Paar Vorhemdeknöpfe mit Diamanten und Brillanten, 1 silb. Tafelaufsatz, 1 desgl. Fruchtschale, 3 silb. Einsätze 2c., 1 kompl. Bett, 1 Kommode, 2 Nachtkonsolchen, 1 neuer Kinderwagen, 1 Etagère mit 97 diverse Büchern, 1 eis. Flaschenschränkchen, 12 Flaschen Wein, 1 Parthie leere Flaschen, Kiste und Körbe, 1 Granitpulstein, 1 Gartenlaube mit eisernem Gartentisch, 1 eis. Bank und 4 eis. Stühle 2c. 2c. öffentlich gegen Baar versteigern.

Krefeld.

Teusch, Gerichtsvollzieher, Steinstraße 47.

Nächste Geld-Lotterie!
Ziehung
am 26. und 27. dieses Monats
in Düsseldorf.
Hauptgewinne: 50,000, 20,000 2c. Mark baar.
Loose à 3 M.

Bei Bestellungen von auswärts ist für Porto 10 Pfg und falls Ziehungsliste gewünscht wird, noch 20 Pfg extra einzusenden
Loose empfiehlt
H. Creutzberg, Lotterie-Agentur,
Telephon 511. Krefeld. Hochstraße 91.

Dr. Oetkers
Gustin
à 15, 30 und 60 Pfg.
macht feinste Puddings, Saucen und Suppen. Mit Milch gekocht bestes knochenbildendes Nahrungsmittel für Kinder. Millionenfach bewährte Rezepte gratis.
H. Dietz, Apotheker,
Hauptgeschäft: Hochstr. 119
Filiale I: Ecke Markt- und Breitestraße.
Filiale II: Hochstraße 23, Ecke Mittelstraße.
Filiale III: Sternstraße 8.

Kölner Konsum-Geschäft, Hauptgeschäft Rheinstraße 96—98, Filiale Gladbacherstraße 3.
Johannes Schürmann, Hauptgeschäft, Filiale Rheinstraße 23a.
Hch. Elvelmann, Westwall- und Gartenstraßen-Ecke.
Johannes Becker, Hauptgeschäft Hochstraße 56, Filiale Schwanenmarkt 5.
Peter Weyer, Hülserstraße 45.
W. F. Brimmen, Hauptgeschäft: Gladbacherstraße 17, Filiale: Dießemerstraße.
Peter Trines, Evertsstraße 38.
Orts & Jörgens.
Frin Fischer, Karlsplatz 18.
Heinrich Tourna, Krefeld, Florastraße 76.
Joh. Pilger, Nord- und Weststraßen-Ecke. 8342
Josephine Kruse, Louisenplatz 6.
Heinr. Lüchters, Hauptgeschäft Marktstraße 43—45, Filiale Neue Linnerstraße 37.

Mein in der bestfrequentirtesten Gegend **Kevelaers** belegenes
Wohnhaus, Gastwirthschaft,
mit Hausgarten ist unter der Hand **zu kaufe.**
Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl. 5153

Der Gabelsberger'sche Stenographen-Verein

eröffnet am **Montag, den 24. September cr., Abends 9 Uhr,** im Vereinslokale Café Schroers einen

Unterrichtskursus für Anfänger.

Honorar 10 M. einschließlich Lehrmittel.

Anmeldungen nimmt entgegen der erste Vorsitzende Herr Otto Tappen, Nordstraße 51, auch liegt im Vereinslokale Café Schroers, Dionysiusstraße, Ecke Westwall, eine Liste zum Einzeichnen auf.

Der Vorstand.

Stundenplan für die Vereinsmitglieder.
Montag: Anfängerkursus.
Mittwoch: Debattenschriftkursus II.
Donnerstag: Debattenschriftkursus I.
Freitag: Fortbildungskursus.

Krefelder Gewerbeschule
für Frauen und Mädchen
von
E. Müllges, staatl. gepr. Lehrerin,
Rheinstraße 99.

Gründlicher Unterricht im **Weißnähen, Flicken, Stricken, Kleidermachen, Kunsthandarbeiten, Kerbschnitzen 2c.**
Eintritt am 1. und 15. des Monats.
Näheres durch Prospekt. 5147

Math. Brocker's Buchhandlung,
Telephon 514. Hochstraße 100.
Große Auswahl in
Portemonnaies
zu billigen Preisen.
Neuheiten in Postkarten u. Postkarten-Albums.
Sämmtliche Schreibwaaren.

Dallais & Fils
Cognac.
Anerkannt exquisite  franzos. Marke.
Kostproben gratis bei dem Haupt-Depositeur:
M. Coopmans, Krefeld.



Nieten
für **Kessel-, Brücken- und Schiffsbau**
in allen Dimensionen und Kopfformen
liefert stets prompt u. billig in unübertroffener Ausführung und bester Qualität
Schrauben- und Nietenfabrik
Leurs & Hempelmann
in Ratingen bei Düsseldorf. 4381

Tägliche Produktion über 10,000 Kilo.

Letzter Tag!

Stadthalle.
Eingang: Hubertusstr.
Theater Job-Stadtfeld.
Original Kölner Volksbühne.
Freitag, den 21. September 1900,
Anfang 8 Uhr:
Große Abschieds-Vorstellung
Tünnes auf der Pariser Weltausstellung.
Alles Nähere durch Tagezettel.

Sing-Verein zu Krefeld.

Anmeldungen zum Eintritt in den **Sing-Verein** werden von dem Unterzeichneten Mittags von 12—1 Uhr und Nachmittags von 2—3 Uhr entgegengenommen.

Die **regelmäßigen Uebungen** beginnen am **Dienstag, den 25. September,** mit dem **Te deum** von Fr. Wüllner und der **hohen Messe** von J. S. Bach. 5125

Theodor Müller-Reuter, Kgl. Musikdirektor,
Ostwall 172.

65er.
Unserem lieben Kameraden und allverehrten Vorsitzenden
Herrn Mathieu Thevissen,
Rheinstraße 64,

die besten Glück- und Segenswünsche zum heutigen Namenstage.

Die Kameraden des Vereins ehem. 65er.

Civilstand der Gemeinde Krefeld.
Geborene.

11. Sept. Christian Karl, S. v. Christian Klein, Plüschwebergeselle. — Erna Olga Christine Charlotte, T. v. Heinrich Fintenlieper, Kommis.

14. Sept. Johann Peter, S. v. Johann Röttges, Tagelöhner. — Maria Luise, T. v. Leo Orlowski, Schriftsetzer. — Maria Alfons, S. v. Heinrich Hoffmann, Lehrer. — Karl, S. v. Karl Prinz, Friseur.

15. Sept. Maria Juliane, T. v. August Körschges, Anstreichergehülfe. — Helene, T. v. Gerhard Halfes, Hausirer. — August, S. v. Theodor Flieger, Appreturgehülfe. — Josefine Luise, T. von Heinrich Bruder, Fabrikweber. — Johannes, S. v. Johann Robbers, Polirergeselle. — Wilhelm, S. v. Wilh. Grünen, Schuhmachergeselle. — Maria, T. v. Maximilian Göz, Anstreichermeister. — Heinrich Bernhard Leonhard, S. v. Wilh. Giesen, Polizeisergeant. — Anna Helene, T. v. Ludwig Wirichs, Stuckaturergehülfe.

Stadt-Theater.
Freitag, den 21. Sept. 1900:
5. Kl.-Vorstllg. (blau).
Der Raub der Sabinerinnen.
Schwank von Paul und Franz v. Schönthan.
Anfang 7½ Uhr. Ende 10 Uhr.
Samstag, den 22. Sept. 1900:
Geschlossen.

Naturwissenschaftl. Verein.
Freitag, den 21. Sept. cr., Abends 8½ Uhr:
Versammlung.
Vortrag „Ueber Automobile", erläutert durch zahlreiche Lichtbilder. — Herr Professor Dr. Rumpen (Köln).
8—8½ Uhr **Bibliothek.**
Der Vorstand.

Von der Reise zurück.
Heinr. Feeger,
Thierarzt,
Südwall 76. Telephon 755.

Erstes Hamburger
Kaffeehaus
empfiehlt hochfeine 4166
gebrannte Kaffee's,
Spezialität,
pro Pfd. Mk. 1.—, 1.20, 1.60
vorzügliches Aroma, stets frisch.
Niederlage bei
Johannes Becker,
Hochstr. 56, Rheinstr. 110.

Jede Konkurrenz muß weichen.
Tapezieren p. Rolle 20 Pf.
sowie alle
Anstreicherarbeiten
werden prompt u. ohne jegliche Konkurrenz ausgeführt.
Jean Minten,
St. Antonstraße 239.

Pianino
kaufen Sie billigst direkt aus der Pianofabrik mit Dampfbetr. von
Stephan Hain,
Wilhelmstr. 11. 7379

Dr. Oetker's
Backpulver 10 Pfg.
Vanillin-Zucker 10 Pfg.
Pudding-Pulver 10, 15, 20 Pfg.
Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den **besten** Kolonialwaaren- und Drogen-Geschäften jeder Stadt. 5711
Lager bei:
Friedrich Olmes.

Bäckergeselle
sofort gesucht. Gartenstr. 15.

Ein herrschaftlicher **Landauer,** ein **Halbverdeck,** 6sitziges Break sehr billig zu verkaufen.
F. H. Bredow,
Jakobsstraße 70. 5237

Lebensglück.
Staatsbeamter, kath., 30 J., in angel. Stellg., mit Eink. bis 5000 M. steigend, wünscht mit geb. kath. Dame in entspr. Verhältn. d. sp. Verheirathung in Verbindung zu treten.
Frk. Off. unter N. 5154 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.
Diskretion Ehrensache.

Fahrrad-Diebstahl!
Mitte August ist ein **Fahrrad** „Firma Schaeffner & Tagesell" Nr. 15,436, Model 36, im unterzeichneten Hotel-Restaurant **gestohlen** worden. Wer über den Verbleib des Rades Auskunft zu geben vermag, erhält
30 M. Belohnung.
Hotel-Restaurant
„Heidelberger Faß" Kevelaer

Ziehung
26. und 27. September.
Düsseldorfer Geld-Lotterie.
Hauptgewinn **Mark 50,000.**
Loose à M. 3.—
empfiehlt die Geschäftsstelle der
„Niederrh. Volksztg."

Zur gefl. Beachtung! Für die „Niederrheinische Volkszeitung" aufgegebene Anzeigen werden auch einmal **kostenlos** in den **„Krefelder Stadt-Anzeiger"** (Gratisvertheilung von Unterhaus zu Unterhaus) **aufgenommen.** Auf diese Weise gelangen Anzeigen der „Niederrheinischen Volkszeitung" in 18—20,000 Haushaltungen und Familien und in die Hände von etwa 60—70,000 regelmäßigen Lesern.